# I. Dreieinigkeit.

Eigene Melodie.

**1.** Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preisn, anbeten dich für deine Ehr; wir danken, daß du Gott Vater ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, fort gschieht, was dein Will hat bedacht; wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn deines himmlischen Vaters, Versöhner der, die warn verlorn, du Stiller unsers Haders! Lamm Gottes, heilger Herr und Gott! nimm an die Bitt von unsrer Noth: erbarm dich unser Aller.

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, du allheilsamster Tröster! Vor Teufels Gwalt fortan behüt, die Jesus Christ erlöset durch große Martr und bittern Tod; abwend all unser Jammr und Noth! Dazu wir uns verlassen.

Nicolaus Decius (um 1540).

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

**2.** Gelobet sei der Herr! mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein Leib und Seel gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der alle Augenblick an mir viel guts gethan.

2. Gelobet sei der Herr! mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem theuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr! mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werther Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr! mein Gott, der ewig lebet, den Alles lobet, was in allen Lüften schwebet. Gelobet sei der Herr! deß Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der heilge Geist.

5. Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engelschaar das Heilig, Heilig singen; den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit; gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

Johann Olearius (geb. 1611, † 1684) 1671.

---

# II. Advent.

Eigene Melodie.

3 Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeiht, ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, Gott und Mensch, der starke Held, hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Dir Hosianna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein! Mach' es, wie du gerne thust, rein von aller Sünden Wust.

6. Und wie deine Zukunft war, voller Sanftmuth, ohn Gefahr, also sei auch jederzeit deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin, und des Satans schlaue List sich zu hoch an mir vermißt.

8. Tritt der Schlangen Kopf entzwei, daß ich aller Aengsten frei dir im Glauben um und an selig bleibe zugethan.

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wieder kommen wirst, ich dir mög entgegen gehn und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held, um 1643 (1661).

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

4. Wie soll ich dich empfangen? und wie begegn ich dir? o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud? Als Leib und Seele saßen, in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stund in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerslast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du herzbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hülfe vor der Thür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht; er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld. Nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt, den Sündern zum

Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Ihr Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht; mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne! und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Paul Gerhard (geb. 1606, † 1676) 1653.

---

# III. Weihnachten.

Eigene Melodie.

5. Vom Himmel hoch da komm ich her, ich bring euch gute neue Mähr, der guten Mähr bring ich so viel, davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindelein so zart und fein, das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ unser Gott, der will euch führn aus aller Noth. Er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns Alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat bescheert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin, was liegt dort in dem Kripplein drin? weß ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Willkommen sei, du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast und kommst

ins Elend her zu mir; wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß!

10. Und wär die Welt viel Mal so weit, von Edelstein und Gold bereit; so wär sie doch dir viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein, das ist grob Heu und Windelein, drauf du König so groß und reich herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft, noch thut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein.

14. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eingen Sohn, deß freuen sich der Engel Schaar und singen uns solch neues Jahr.

Dr. Martin Luther, 1535.

Mel. Lobe den Herren ꝛc.

6. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel, in Chören! singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren! Sehet doch da, Gott will so freundlich, so nah zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud wird uns verkündiget heut. Freuet euch, Hirten und Herden.

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget; sehet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeiget! Sie wird ein Kind, träget und hebet die Sünd. Alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! wer kann dies Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen; tretet herzu, sucht bei dem Kinde die Ruh, die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? du willst dich selber, dein Herz voll von Liebe mir schenken; sollt nicht mein Sinn innigst sich freuen darin

und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, dem ich auch wieder mein Herz in der Liebe verbinde, du sollst es sein, den ich erwähle allein: ewig entsag ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd auch in mir nun geboren; komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger verloren: wohne in mir, mach mich ganz eines mit dir, der du mich liebend erkoren.

8. Menschenfreund Jesu, dich lieb ich, dich will ich erheben, laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur streben; Herr, nimm mich hin, hilf mir, in kindlichem Sinn ewiglich dir nur zu leben.

Gerhard Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

---

## IV. Jahresschluß.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

7. Durch Trauern und durch Plagen, durch Noth, durch Angst und Pein, durch Hoffnung und durch Klagen, durch manchen Sorgenstein bin ich, Gott Lob! gedrungen, dies Jahr ist hingelegt; dir, Gott, sei Lob gesungen! das Herz ist mir bewegt.

2. Der du mich hast erbauet, in dir besteht mein Heil; dir ist mein Glück vertrauet, du bist und bleibst mein Theil; du hast mich wohl erhalten, hast reichlich mich getröst; dich laß ich ferner walten, wenn Unfall mir zustößt.

3. Mein Gott, o meine Liebe! was du willst, will auch ich. Gib, daß ich nichts verübe, was irgend wider dich. Dir ist mein Will ergeben, ja er ist nicht mehr mein, dieweil mein ganzes Leben dein Eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken, und Herr, ich wills auch thun. Soll mich die Armuth drücken? Ich will dabei beruhn. Soll mich Verfolgung plagen? Ja, Herr, befiehl du mir. Soll ich Verachtung tragen? Ach! ich gehorch auch hier.

5. Soll ich verlassen leben? Herr Gott, dein Wille

gilt! Soll ich in Aengsten schweben? Mein Heiland, wie du willt! Soll ich denn Krankheit leiden? Ich will gehorsam sein! Soll ich von hinnen scheiden? Herr, dein Will ist auch mein!

6. Soll ich zum Himmel dringen? Gar gern, o Gott, mein Licht! Soll mich die Höll verschlingen? Ach, dieses willst du nicht. Ich habe zwar verdienet die rothe Höllenglut, du aber bist versühnet durch deines Sohnes Blut.

7. Heut ist das Jahr beschlossen: Herr, deine Gnade sei heut auf mich neu ergossen, mein Herze werd auch neu. Sterb ich den alten Sünden, so werd ich, Gott, bei dir auch neuen Segen finden; dein Wort verspricht es mir.

G. W. Sacer, geb. 1635, † 1699.

---

# V. Neujahr.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

**8.** Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll in den Gemeinden schallen, und so oft wir nach dem Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligthum.

3. Sein Versühnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren; also wird es uns zu Theil, wird sich täglich bei uns mehren; auch fürs neue Jahr uns beut Jesu Name Seligkeit.

4. Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen; geht uns dieser Leitstern für, so wird Alles wohl bestehen, und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

5. Alle Sorgen, alles Leid soll sein Name uns versüßen; so wird alle Bitterkeit uns ein Segen werden müssen. Jesu Nam sei Sonn und Schild, welcher allen Kummer stillt.

Benjamin Schmolk, geb. 1672, † 1737.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

**9.** Nun laßt uns gehn und treten, mit Singen und mit Beten, zum Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern; wir leben und gedeihen vom alten zu dem neuen;

3. Durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schooße sitzen.

6. Ach Hüter unsres Lebens! fürwahr es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen Denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten und laß an allen Orten, auf so viel Blutvergießen, die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen; laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlassnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das Meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

15. Das Alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christenschaare zum selgen neuen Jahre.

Paul Gerhard, 1653.

# VI. Epiphanias.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

**10.** Jesu, großer Wunderstern, der aus Jakob ist erschienen, meine Seele will so gern dir an deinem Feste dienen; nimm, ach nimm doch gnädig an, was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, wie ichs von dir selber habe und damit beschenket bin; so ist dirs die liebste Gabe. Laß es auch bewährt und rein in dem Kreuzesofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, laß denselben dir genügen; Herz und Lippen sollen stets, ihn zu opfern, vor dir liegen. Wann ich bete, nimm es auf und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu; ach! mich schmerzet meine Sünde. Aber du bist fromm und treu, daß ich Trost und Gnade finde und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdmann Neumeister, geb. 1671, † 1756.

---

# VII. Passion.

Eigene Melodie.

**11.** O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet: all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unsér, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet: all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet: all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gib uns dein Frieden, o Jesu!

Nicolaus Decius, † 1529.

Eigene Melodie.

**12.** Christe, du Lamm

Gottes, der du trägst die Sünd der Welt: erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt: erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt: gib uns deinen Frieden! Amen.

Eigene Melodie.

**13.** Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? was ist die Schuld, in was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, gegeißelt und mit Dornen scharf gekrönet, mit Essig, als man dich ans Kreuz gehenket, wirst du getränket.

3. Was ist die Ursach aller solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen; ich, ach Herr Jesu! habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! der gute Hirte leidet für die Schafe; die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, so recht und richtig wandelt; der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt. Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen; Christ wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden, bis zu der Scheitel war nichts Guts zu finden. Dafür hätt ich dort in der Höllen müssen ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden.

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten! wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten? Kein menschlich Herze mag ihm dies ausdenken, was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, mit was doch dein Erbarmen zu vergleichen; wie kann ich dir denn deine Liebesthaten im Werk erstatten?

10. Doch ist noch Etwas, das dir angenehme, wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, daß sie aufs Neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, dem Kreuze die Begierden anzu-

heften: so gib mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, aus Lieb zu dir die Welt für Nichts mehr achten, ich werde mich bemühen, deinen Willen stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

14. Dies Alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen; in Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

15. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone: da will ich dir, wenn Alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Johann Heermann,
(geb. 1585, † 1647) 1630.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

**14.** O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod; der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren, mit Schande, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße, sein Leib ist ganz mit Schweiße des Blutes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen, vor unerschöpften Schmerzen, ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil! und dich mit Plagen so übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder, wie wir und unsre Kinder, von Uebelthaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden, in der Höll. Die Geißeln und die Banden, und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer, als ein Stein. Du wirst ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen, dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, ja lässest dich gar würgen für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest Alles mit Geduld.

8. Du springst ins Todes Rachen, mich frei und los zu machen von solchem Ungeheur. Mein Sterben nimmst du abe, vergräbst es in dem Grabe: o unerhörtes Liebesfeur!

9. Ich bin, mein Heil! verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10. Nun ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben, Eins aber will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich wills vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sei auch, wo ich sei; es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie schrecklich seine Ruthen, wie zornig seine Fluten, will ich aus deinem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Muth; und wie ich die soll lieben, die mich doch sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.

14. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst. Was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, so viel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu: die sollen mich am Ende in deinen Schooß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhard. 1653.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

**15.** O Haupt voll Blut

und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! o Haupt, zu Spott gebunden mit einer Dornenkron! o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfiret, gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit, wie bist du so erbleichet, wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht mehr gleichet, so schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen: des blassen Todes Macht hat Alles hingenommen, hat Alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun was du, Herr, erduldet, ist Alles meine Last, ich, ich hab es verschuldet, was du getragen hast! Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat, gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts gethan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da dus so gut gemeint. Ach gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den

Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Nach des heiligen Bernhard von Clairvaux (geb. 1091, † 1153) Salve caput cruentatum von Paul Gerhard, 1659.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

**16.** Seele, geh auf Golgatha, setz dich unter Jesu Kreuze und bedenke, was dich da für ein Trieb zur Buße reize: willst du unempfindlich sein, o so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild zwischen Erd und Himmel hangen, wie das Blut mit Strömen quillt, daß ihm alle Kraft vergangen. Ach der übergroßen Noth! es ist ja mein Jesus todt.

3. O Lamm Gottes ohne Schuld! Alles das hab' ich verschuldet, und du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet. Daß ich nicht verloren bin, gibst du dich ans Kreuze hin.

4. Unbeflecktes Gotteslamm, ich verehre deine Liebe! Schaue von des Kreuzes Stamm, wie ich mich um dich betrübe. Dein im Blute wallend Herz setzet mich in tausend Schmerz.

5. Ich kann nimmer, nimmermehr diese Plagen dir vergelten; du verbindest mich zu sehr: schenkt ich dir gleich tausend Welten, ach das wäre noch kein Dank nur für deinen Gallentrank.

6. Nun ich weiß noch was für dich: ich will dir mein Herze geben. Dieses soll beständiglich unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen stehn, öffne deiner Wunden Thüre; da hinein will ich stets gehn, wenn ich Kreuz und Noth verspüre, wie ein Hirsch nach Wasser dürst, bis du mich erquicken wirst.

8. Kreuzige mein Fleisch und Blut, lehre mich die Welt verschmähen; laß mich dich, du höchstes Gut, immer vor den Augen sehen: führ in allem Kreuze mich wunderlich und seliglich.

9. Endlich laß mich meine Noth auch geduldig über-

winden; nirgend sonst wird mich der Tod, als in deinen Wunden finden. Wer sich hier ein Bette macht, spricht zuletzt: Es ist vollbracht!

Benjamin Schmolk, 1715.

Mel. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

**17.** Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und träget in Geduld die Sünden aller Sünder; es geht dahin, wird matt und krank, ergibt sich auf die Würgebank, verzeiht sich aller Freuden; es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen, den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgethan zur Straf und Zornes Ruthen; die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will dirs tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen. O Wunderlieb! o Liebesmacht! du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark! du strekkest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Kreuzesstamm mit Nägeln und mit Spießen, du schlachtest ihn als wie ein Lamm, machst Herz und Adern fließen, das Herze mit der Seufzer Kraft, die Adern mit dem edlen Saft des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeigest so viel Gutes!

5. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets, gleich wie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch

dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer sein, als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, weg Ehre, Wollust, Pracht und Geld, ich hab ein Bessers funden: mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz zu allen Zeiten machen, im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst solls sein mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell, zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut, das ist mein Leben. Wenn mich der Sonnen Hitze trifft, so kann mirs Schatten geben. Setzt mir der Wehmuth Schmerzen zu, so find ich bei dir meine Ruh, als auf dem Bett ein Kranker; und wenn des Kreuzes Ungestüm mein Schifflein treibet um und um, so bist du dann mein Anker.

10. Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur sein, ich will mich darein kleiden; es soll sein meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut an deiner Seite stehen.

Paul Gerhard, 1653.

Eigene Melodie.

**18.** O Traurigkeit! o Herzeleid! ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einigs Kind wird ins Grab getragen.

2. O große Noth! Gotts Sohn liegt todt, am Kreuz ist er gestorben, hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. O Menschenkind! nur

deine Sünd hat dieses angerichtet, da du durch die Missethat warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, das Gotteslamm liegt hie mit Blut beflossen, welches es ganz mildiglich hat für dich vergossen.

5. O süßer Mund! o Glaubensgrund! wie bist du doch zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, muß dich ja beklagen.

6. O lieblichs Bild, schön zart und mild, du Söhnlein der Jungfrauen! Niemand kann dein heißes Blut sonder Reu anschauen.

7. Hochselig ist zu jeder Frist, der dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab versenket.

8. O Jesu, du mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf, daß ich mich bis ins Grab möge nach dir sehnen!

Johann Rist (geb. 1607, † 1667) 1637.

---

## VIII. Ostern.

Eigene Melodie.

**19.** Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben; dieses weiß ich, soll ich nicht darum mich zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland, lebt! ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden! meine starke Glaubenshand wird in ihm gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden! das gesteh ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut mich umgeben, wie ich gläube; Gott wird werden angeschaut dann von mir in diesem Leibe, und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen

Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst, kein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen. Nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen. Irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen. Hier geh ich natürlich ein, nachmals werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hoch erfreut! Jesus trägt euch, meine Glieder! Gebt nicht Statt der Traurigkeit! Sterbt ihr, Jesus ruft euch wieder, wenn die letzt Posaun erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen! denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

Luise Henriette, Churfürstin von Brandenburg (geb. 1627, † 1667) 1653.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

**20.** Sei fröhlich Alles weit und breit, was vormals war verloren, weil heut der Herr der Herrlichkeit, den Gott selbst auserkoren zum Sündenbüßer, der sein Blut am Kreuz vergossen, uns zu gut, vom Tod ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine Macht, du wilder Feind des Lebens, den Lebens-Fürsten umgebracht; dein Stachel ist vergebens durch ihn geschossen, schnöder Feind! du hättest wahrlich wohl gemeint, er wird im Staube bleiben.

3. Nein, nein! er trägt sein Haupt empor, ist mächtig durchgedrungen durch deine Bande, durch dein Thor, ja hat im Sieg verschlungen dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt, mit dir jetzt ein Gespötte treibt und spricht: Wo ist ein Stachel?

4. Denn deine Macht die ist dahin und keinen Schaden bringet dem, der sich stets mit Herz und Sinn zu diesem Fürsten schwinget, der fröhlich spricht: „Ich leb und ihr sollt mit mir leben für und für, weil ich es euch erworben.

5. „Der Tod hat keine Kraft nicht mehr, ihr dürfet ihn nicht scheuen. Ich bin sein Siegs-Fürst und sein Herr, des sollt ihr euch erfreuen: dazu so bin ich euer Haupt, drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt, als Glieder mit mir leben.

6. „Der Höllen Sieg der ist auch mein, ich habe sie zerstöret; es darf nicht fürchten ihre Pein, wer mich und mein Wort höret; und weil des Teufels Macht und List gedämpft, sein Kopf zertreten ist, mag er ihm auch nicht schaden.“

7. Nun Gott sei Dank, der uns den Sieg durch Jesum hat gegeben, und uns den Frieden für den Krieg und für den Tod das Leben erworben, der die Sünd und Tod, Welt, Teufel, Höll und was in Noth uns stürzet, überwunden.

Paul Gerhard.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

**21.** Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, die Sonn ist aufgegangen, ermuntre deinen Geist und Sinn, den Heiland zu empfangen, der heute durch des Todes Thür gebrochen aus dem Grab herfür der ganzen Welt zur Wonne.

2. Es hat der Löw aus Juda Stamm heut siegreich überwunden, und das erwürgte Gotteslamm hat, uns zum Heil, gefunden das Leben und Gerechtigkeit, weil er nach überwundnem Streit die Feinde Schau getragen.

3. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden; er wird auch überwinden weit in dir, weil er gebunden der Feinde Macht, daß du aufstehst und in ein neues Leben gehst und Gott im Glauben dienest.

4. Scheu weder Teufel, Welt, noch Tod, noch gar der Höllen Rachen; dein Jesus lebt, es hat kein Noth, er ist noch bei den Schwachen und den Geringen in der Welt, als ein gekrönter Siegesheld; drum wirst du überwinden.

5. Ach, mein Herr Jesu, der du bist von Todten auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

6. Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gottes-

kindern, und ewig in der Herrlichkeit von allen Ueberwindern, die überwunden durch dein Blut; Herr Jesu, gib uns Kraft und Muth, daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurentii (geb. 1660, † 1722).

---

# IX. Himmelfahrt.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

**22.** Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiemit stets überwinde; denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends, Ruh erlangen. Denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn; nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mög meine Nachfahrt zieren; und dann einmal, wenn dirs gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre dies mein Flehen!

Josua Wegelin († 1640) 1636.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

**23.** Großer Mittler, der zur Rechten seines großen Vaters sitzt und die Schaar von seinen Knechten in dem Reich der Gnaden schützt: den auf dem erhabnen Throne, in der königlichen Krone alles Heer der Ewigkeit mit verhülltem Antlitz scheut.

2. Dein Geschäft auf dieser Erden und dein Opfer ist vollbracht; was vollendet sollte werden, das ist gänzlich ausgemacht. Da du bist für uns gestorben, ist uns Gnad und Heil erworben, und dein siegreich Auferstehn läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte in dem obern Heiligthum, die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzutheilen, die zum Thron der Gnaden eilen; nun wird uns

durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werthe Namen trägest du auf deiner Brust, und an den gerechten Samen denkest du mit vieler Lust. Du vertrittst, die an dich gläuben, daß sie dir vereinigt bleiben, und bittst in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir vor Erbarmen über ihrem Elend bricht: daß dein Vater ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn, ach! da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, da die Sünden aller Welt dir auf deinen Schultern lagen, hast du dich vor Gott gestellt, bald mit Seufzen, bald mit Weinen für die Sünder zu erscheinen; o mit welcher Niedrigkeit bateſt du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte von der Allmacht unterstützt, da in der vollkommnen Hütte die verklärte Menschheit sitzt; nun kannst du des Satans Klagen majestätisch niederschlagen, und nun macht dein redend Blut unsre böse Sache gut.

8. Die Verdienste deiner Leiden stellest du dem Vater dar und vertrittst vor ihm mit Freuden deine theur erlöste Schaar, daß er wolle Kraft und Leben deinem Volk auf Erden geben und die Seelen zu dir ziehn, die noch deine Freundschaft fliehn.

9. Großer Mittler, sei gepriesen, daß du in dem Heiligthum so viel Treu an uns bewiesen; dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten; sprich für uns in letzter Noth, wenn den Mund verschließt der Tod.

Johann Jakob Rambach
(geb. 1693, † 1735).

---

## X. Pfingsten.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

**24.** O heilger Geist! kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns

kräftig sein zu steter Freud und Wonne! daß wir in dir recht zu leben uns ergeben und mit Beten oft deßhalben vor dich treten.

2. Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort, laß es wie Feuer immerfort in unsern Herzen brennen: daß wir Gott Vater, seinen Sohn, dich, beider Geist in einem Thron, für wahren Gott bekennen. Bleibe! treibe und behüte das Gemüthe, daß wir gläuben und im Glauben standhaft bleiben.

3. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich in fromme Seelen geußt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können aller Christenheit dein wahres Zeugniß lehren. Höre! lehre, Herz und Sinnen zu gewinnen, dich zu preisen, Guts dem Nächsten zu erweisen.

4. Steh uns stets bei mit deinem Rath und führ uns selbst den rechten Pfad, weil wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir uns leiden müssen. Schaue! baue, was zerrissen und beflissen, dir zu trauen und auf dich allein zu bauen.

5. Laß uns dein edle Balsamkraft empfinden und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden, auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz, so lang wir sind auf Erden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

6. O starker Fels und Lebenshort! laß uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitreichen Lehr und reinen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüthe, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

7. Du süßer Himmelsthau! laß dich in unsre Herzen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe, Fried und Liebe müssen schweben, Fried und Freude wirst du geben.

8. Gib, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit, sei unsers Geistes Stärke, daß uns forthin sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine

todten Werke. Rühre, führe unsre Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer,
(geb. 1606, † 1673) 1650.

Mel. Warum sollt ich mich ꝛc.

**25.** Höchster Tröster, komm hernieder! Geist des Herrn, sei nicht fern, salbe Jesu Glieder, du, der nie sein Wort gebrochen: Jesus hat deinen Rath seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens, jeder Schritt, jeder Tritt ist ohn dich vergebens. Ach, das Seelenwerk ist wichtig! Wer ist wohl, wie er soll, treu zu handeln tüchtig?

3. Weck uns auf vom Sündenschlafe, rette doch heute noch die verlornen Schafe; reiß die Welt aus dem Verderben, laß sie nicht im Gericht der Verstockung sterben.

4. Geist der Weisheit, gib uns Allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen; lehr uns recht vor Gott zu treten, sei uns nah und sprich ja, wenn wir gläubig beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gib uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd und Welt zu dämpfen; laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Besten streben, schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben. Gib, daß wir nie stille stehen, treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

7. Sei bei Schwachheit unsre Stütze, steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze. Führ, wenn Gott uns nach dem Leide sterben heißt, unsern Geist freudig in die Freude.

Ehrenfried Liebich (geb. 1713, † 1780).

---

# XI. Kirche.

Eigene Melodie.

**26.** Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst ers

jetzt meint, groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist; auf Erd ist nicht seins gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du: wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, thut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin; sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

Dr. M. Luther 1529, nach dem Reichstag zu Speyer.

Eigene Melodie.

**27.** Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steure deiner Feinde Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wollen stürzen von deinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott heilger Geist, du Tröster werth, gib deim Volk einrlei Sinn auf Erd, steh bei uns in der letzten Noth, gleit uns ins Leben aus dem Tod.

Dr. M. Luther, 1541.

Mel. Erhalt uns Herr bei ꝛc.

**28.** Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ! weil es nun Abend worden ist; dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letzn betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament rein bhalten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, wir sind gar sicher, faul und kalt; gib

Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort und wehr des Teufels Trug und Mord; gib deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh, viel Sekten und viel Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Gwalt erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts Anders suchen mehr.

9. Gib, daß wir lebn in deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen, aus dem Jammerthal, zu dir in deinen Himmelssaal.

Nikolaus Salnecker (?) (geb. 1523, † 1592).

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

**29.** Verzage nicht, du Häuflein klein, obschon die Feinde willens sein, dich gänzlich zu verstören, und suchen deinen Untergang, davon dir wird recht angst und bang; es wird nicht lange währen.

2. Tröste dich nur, daß deine Sach ist Gottes, dem befiehl die Rach und laß es ihn nur walten; er wird durch seinen Gideon, den er wohl weiß, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, muß Welt, Teufel und Höllenpfort und was dem thut anhangen, endlich werden zu Schand und Spott. Gott ist mit uns und wir mit Gott, den Sieg wolln wir erlangen.

„Gustav Adolphs († 1632) Feldliedlein", in Reime gebracht von Jak. Fabricius (geb. 1593, † 1654).

Mel. Mein Jesus ist mein Leben ꝛc.

**30.** Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ! daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser werth!

daß uns beid hier und dorte sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du werthes Licht. Dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr! dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held! daß uns der Feind nicht trutze, noch fäll die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott! Beständigkeit verleihe; hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann (geb. 1588, † 1632).

Mel. Dir dir Jehovah will ꝛc.

**31.** Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen und die getrost dem Feind entgegen gehn; ja deren Schall die ganze Welt durchdringt und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte! o möcht es doch in alle Lande gehn! Gib zu der Ernte doch die Hände; gib Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte! siehe doch darein: die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitt in unsern Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich herzinbrünstig darum anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn!

4. So gib dein Wort mit großen Schaaren, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilend Hülf uns widerfahren und brich in Satans Reich und Macht hinein. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Ach daß die Hülf aus Zion käme! o daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängniß nähme! o würd es doch nur bald vor Abendlicht! Ach reiß, o Herr! den Himmel bald entzwei und komm herab zur Hülf und mach uns frei!

6. Ach laß dein Wort recht schnelle laufen; es sei kein

Ort ohn dessen Glanz und Schein! Ach führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll zu allen Thoren ein! Ja wecke doch auch Israel bald auf! und also segne deines Wortes Lauf!

7. O beßre Zions wüste Stege, und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räume bald aus jedem Wege! Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Miethling frei: daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

8. Laß jede hoh und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes sein; ja sitze du nur auf dem Stuhle und präge dich der Jugend selber ein: daß treue Lehrer überall erstehn, die für die ganze Kirche betend flehn.

Karl Heinrich von Bogatzky,
(geb. 1690, † 1774) 1749.

Mel. Ein feste Burg ꝛc.

**32.** O Jesu! einig wahres Haupt der heiligen Gemeine, die an dich, ihren Heiland, glaubt und nur auf dir alleine, als ihrem Felsen, steht, der nie untergeht, wenn gleich die ganze Welt zertrümmert und zerfällt. Erhör, erhör uns, Jesu!

2. Laß uns, dein kleines Häufelein, das sich zu dir bekennet, dir ferner anbefohlen sein, erhalt uns ungetrennet! Wort, Tauf und Abendmahl laß in seiner Zahl und erstern Reinigkeit bis an den Schluß der Zeit zu unserm Troste bleiben.

3. Hilf, daß wir dir zu aller Zeit mit reinem Herzen dienen. Laß uns das Licht der Seligkeit, das uns bisher erschienen, zur Buße kräftig sein und zum hellen Schein, der unsern Glauben mehrt, der Sünden Macht zerstört und fromme Christen machet.

4. Laß uns beim Evangelio Gut, Blut und Leben wagen, mach uns dadurch getrost und froh, das schwerste Kreuz zu tragen. Gib uns Beständigkeit, daß uns Lust und Leid von dir nicht scheiden mag, bis wir den Jubeltag bei dir im Himmel halten.

5. Auf unsers Landesvaters Haus gieß von dem Gnadenthrone den Segen deines Blutes aus. Umstrahle seine Krone mit deiner Herrlichkeit, ihm zur Sicherheit, zu deiner Feinde Trutz und zum gewünschten Schutz uns, deinen armen Kindern.

6. Erbarm dich deiner Christenheit, vermehre deine Herde; für uns, dein armes Häuflein, streit, daß es erhalten werde. Den Aergernissen wehr; was dich haßt, bekehr; was sich nicht beugt, zerbrich; mach endlich seliglich an aller Noth ein Ende.

7. Ach Jesu! ach, wir bitten dich in deinem Jesusnamen: erhör, erhör uns gnädiglich, sprich, Jesu, ja und Amen! Willst du uns Jesus sein, sind wir, Jesu, dein, so halt dein Jesuswort und laß uns hier und dort darüber jubiliren.

Johann Menger (17. Jahrh.)

---

## XII. Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Herr und Aeltster deiner ꝛc.

**33.** Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein, uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein. Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage: Amen! und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Christian Renatus Graf v. Zinzendorf, (geb. 1727, † 1752.)

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

**34.** Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten! Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlagt die Augen nieder! gebt das Herz ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig! dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden; da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, dir zum Eigenthum ergeben. Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre; dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen! möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen! möcht ich, wie die

Engel, immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in Allen.

5. Geist, der Alles füllet! drin wir sind und weben, aller Dinge Grund und Leben! Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder! ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, laß mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest Alles, ach mit deinem Lichte, Herr, berühre mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten: laß mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, innig abgeschieden, sanfte und im stillen Frieden. Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit. Laß mein Herz überwärts wie ein Adler schweben und in dir nur leben.

8. Herr, komm in mir wohnen, laß mein Herz auf Erden dir ein Heiligthum noch werden. Komm, du nahes Wesen! dich in mir verkläre, daß ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen, 1731.

Eigene Melodie.

**35.** Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein heilgen Geist du zu uns send, mit Hülf und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohlbekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Geist in einem Thron; der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar (geb. 1598, † 1662.)

# XIII. Mission.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

**36.** Herr Jesu, du regierst zu deines Vaters Rechten, von Engeln hoch gelobt, verehrt von deinen Knechten! Du hast für alle Welt am Kreuz genug gethan; nimm dich nun aller Welt in ihrem Elend an.

2. Dein Evangelium gib allem Volk auf Erden, daß Jude, Heid und Türk dadurch erleuchtet werden. In Ost, Nord, Occident und in dem Land werd hoch dein Ruhm erhöht, dein Name recht bekannt.

3. Auf Erden sei kein Knie, das sich vor dir nicht biege, und keine Kreatur, die sich in Staub nicht schmiege! Kein Mund, der nicht bekenn, daß Jesus, unser Herr, ein Heiland, König sei, zu seines Vaters Ehr!

4. Komm, froher Tag, o komm! der unsre Sehnsucht stillet und das Verheißungswort im ganzen Sinn erfüllet: „Es ist das Reich, die Macht, die Herrlichkeit, die Kraft auf ewig unserm Gott und Christo nun verschafft.“

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

**37.** Einer ists, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen und uns erkauft mit seinem Blut; unsre Leiber, unsre Herzen gehören dir, o Mann der Schmerzen, in deiner Liebe ruht sichs gut! Nimm uns zum Eigenthum, bereite dir zum Ruhm deine Kinder! Verbirg uns nicht das Gnadenlicht von deinem heilgen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet, du selbst hast unsre Zahl gezählet, nach deinem ewgen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, und Keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn, denn Armuth ist Gewinn für den Himmel; wer in sich schwach, folgt, Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehren-König, die Ernt ist groß, der Schnitter wenig, drum sende treue Zeugen aus! Sende sie hinaus in Gnaden, viel frohe Gäste einzuladen zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl

dem, den deine Wahl beruft zum Abendmahl im Reich Gottes! Da ruht der Streit, da währt die Freud heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen, die noch im Todesschatten wohnen, von deinem Himmelreiche fern. Seit Jahrtausenden ist ihnen kein Evangelium erschienen, kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, geh auf, denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu! zeuch uns voran und mach uns Bahn; gib deine Thüren aufgethan.

5. Deine Liebe, deine Wunden, die uns ein ewges Heil erfunden, dein treues Herz, das für uns fleht, wollen wir den Seelen preisen und auf dein Kreuz so lange weisen, bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort; es richtet und durchbohrt Geist und Seele; dein Joch ist süß, dein Geist gewiß, und offen steht dein Paradies.

6. Heiland, deine größten Dinge beginnest du still und geringe; was sind wir Arme, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten und uns mit deinen Augen leiten; auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, wächst endlich ohne Schein doch zum Baume, weil du, Herr Christ, sein Hüter bist, der es mit Segen übergießt.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

**38.** Der du zum Heil erschienen der allerärmsten Welt und von den Cherubinen zu Sündern dich gesellt; den sie gekreuzigt haben zum Lohn für seine Treu, damit zu deinen Gaben die Thür uns offen sei;

2. Daß uns ein Vater würde, gingst du vom Vater aus, nahmst auf dich unsre Bürde und bautest uns ein Haus; von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun beschieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, von allen Flecken rein, führst du zu deiner Freude der Heiden Fülle ein; und welchen nichts verkündigt, noch aufgeschlossen war, die bringen einst entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sklaven, wo heiß die Sonne glüht, wie deinen andern Schafen zu Liebe dich gemüht, und selbst den öden

Norden, den ewges Eis bedrückt, zu deines Himmels Pforten erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt; bis du im neuen Leben die ausgesöhnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten, mit Völkern ohne Licht, stehn in der Nacht und dürsten nach deinem Angesicht. Auch sie hast du gegraben in deinen Priesterschild, am Brunnen sie zu laben, der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich: Werde! laß deinen Odem wehn, daß auf der finstern Erde die Todten auferstehn; daß, wo man Götzen fröhnet und vor den Teufeln kniet, ein willig Volk, versöhnet, zu deinem Tempel zieht.

Albert Knapp, geb. 1798.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

**39.** Kommt, des Höchsten Ruhm zu preisen, des Barmherzigen und Weisen! Ueber Länder, über Meere sendet er des Friedens Lehre, daß versöhnt in seinem Sohne sich ein großes Volk am Throne seines großen Reichs vereine und in seiner Klarheit scheine.

2. In ein Buch hat ers geschrieben: glauben sollen wir und lieben und auf seine Gnade hoffen, so steh uns der Himmel offen. Und das Buch, den guten Samen, streut er, in des Mittlers Namen, auf die Flur der ganzen Erde, daß die Erde Himmel werde.

Mel. Gott sei Dank in aller ꝛc.

**40.** Kräftig Wort von Gottes Geist, der den Weg zum Himmel weist und durch seine heilge Kraft Wollen und Vollbringen schafft.

2. Wort des Lebens, stark und rein, alle Völker harren dein. Walte fort, bis aus der Nacht alle Welt zum Tag erwacht.

3. Auf zur Ernt in aller Welt! Weithin wogt das reife Feld; klein ist noch der Schnitter Zahl, viel der Garben überall.

4. Herr der Ernte! groß und gut, weck zum Werke Lust und Muth! laß die Völker allzumal schauen deines Lichtes Strahl!

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

**41.** König Jesu! streite, siege! daß Alles bald dir unterliege, was lebt und webt in dieser Welt. — Blick auf deine Friedensboten! laß wehen deinen Lebensodem durch dieses ganze Todtenfeld! Erhöre unser Flehn und laß es bald geschehn! Amen! Amen! so rühmen wir und jauchzen dir: Halleluja! in Ewigkeit.

Mel. Wie leuchtet uns der ꝛc.

**42.** Hier stehen wir, von nah und fern, in Einem Geist, vor Einem Herrn, vereint zu Dank und Bitte! O Jesu! selge Majestät, gekreuzigt einst und nun erhöht, tritt ein in unsre Mitte! stimm an, nimm an unsre Lieder, die wir wieder vor dich bringen, deiner Liebe Thun zu singen.

2. Was ein verborgnes Senfkorn war, das breitest du von Jahr zu Jahr nun aus mit mächtgen Zweigen! Zu Tausenden erwächst dein Bund und öffnet Herz und Hand und Mund, für Gottes Heil zu zeugen; deinen reinen Lebenssamen, deinen Namen durch die Weiten aller Länder auszubreiten.

3. Dein ist die Welt, dein sind auch wir; und alle Völker werden dir einst noch zu Füßen fallen. Du weckst sie aus der Todesruh und führst schon Erstlinge herzu zu Salems heilgen Hallen; spendest, sendest Licht und Segen allerwegen deinen Freunden, herrschest unter deinen Feinden.

4. Wir zählen unsrer Todten Zahl — laß, Herr, dies Herz im Pilgerthal an Trennung sich gewöhnen! Heil dem, der Seelen für dich warb und sanft in deinen Armen starb; da soll nur Lob ertönen! Deine Zeugen werden stehen in den Höhen, wie die Sterne, leuchtend in des Himmels Ferne.

5. Dein sind wir, dein in Ewigkeit; drum wollen wir, du Held im Streit, an deinem Auge hängen! Wohlauf, mit Macht umgürte dich, du Arm des Herrn! so werden sich die Völker um dich drängen. Alsdann wird man fröhlich singen, Palmen schwingen, wenn man schauet, wie Jehovah Zion bauet.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

**43.** Wir sind bereit, Herr Jesu Christ, in deinem heilgen Namen; der Menschensohn allein du bist, der säet guten Samen. Der Acker ist die ganze Welt! O pflanze selbst im wüsten Feld dir deines Reiches Kinder.

2. Ja, Erstgeborner, ewger Fürst der Könige auf Erden, von allen Heiden sollst und wirst du angebetet werden! Das glauben und drum hoffen wir, die du zum Werke rufst, von dir auch unsrer Saat Gedeihen.

3. Schon sproßt manch Sämlein zart und still, verspricht einst vollen Waizen. Wir danken, und solch Danken will alsbald zum Bitten reizen. Klein ist dein Garten noch zur Zeit, die Wildniß rings so öd und weit: — o Heiland, hilf uns weiter!

4. Gib uns aus deines Geistes Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, die Eintracht, Muth und Eifer schafft, daß sich ein Jeder übe, für sich und Andre stets zugleich nach dem verheißnen Gottesreich vor allem Ding zu trachten.

5. Was wirds doch einst für Freude sein, wenn deine Schnitter ernten und alle Die sich ewig freun, die dein zu harren lernten! Wir harren deiner; siege du in deinen Gliedern, bis die Ruh für Gottes Volk erscheinet.

Mel. Der du voll Schmach ꝛc. (Herzlich thut mich verlangen ꝛc.)

**44.** Der du in Todesnächten erkämpft das Heil der Welt und dich als den Gerechten zum Bürgen aufgestellt; der du den Feind bezwungen, den Himmel aufgethan, — dir stimmen unsre Zungen ein Halleluja an.

2. Im Himmel und auf Erden ist alle Macht nun dein, bis alle Völker werden zu deinen Füßen sein; bis die von Süd und Norden, bis die von Ost und West sind deine Gäste worden bei deinem Hochzeitfest.

3. Noch werden sie geladen, noch gehn die Boten aus, um mit dem Ruf der Gnaden zu füllen dir dein Haus. Es ist kein Preis zu theuer, es ist kein Weg zu schwer, hinauszustreun dein Feuer ins vielbewegte Meer.

4. Dann werden die Gebeine im Knochenfeld erweckt, und von dem lichten Scheine

ihr Leuchter angesteckt. Die Strahlen überdunkeln des Halbmonds Schimmerlicht, der Minarete Funkeln entschwindet dem Gesicht.

5. Und wo im Todesschatten der Satan König ist, durch segensvolle Matten das Menschenblut ihm fließt; da fällt die heilge Flamme dem Opfrer in den Schoos; der Mörder wird zum Lamme, das Opfer sein Genoß.

6. Fern an der Knechtschaft Strande erwacht ein Durst nach Licht, und aus dem engen Bande manch tiefer Seufzer bricht. Da fahren tausend Funken in schwarzer Sclaven Herz: wer von dem Licht getrunken, ist frei von Todesschmerz.

7. Und hoch am starren Norden, wo ewger Schnee noch ruht, da ist es warm geworden durch dieses Feuers Glut. Die Herzen sind zerflossen; das Eis ist aufgethaut; in knospenreichen Sprossen sich mild der Sommer baut.

8. So ziehen deine Flammen wie Sonnen um die Welt. Getrenntes fließt zusammen, das Dunkle wird erhellt. Und wo dein Name schallet, du König Jesus Christ! ein selig Häuflein wallet dahin, wo Friede ist.

9. So sammle deine Herden dir aus der Völker Zahl, daß Viele selig werden und ziehn zum Abendmahl. Schleuß auf die hohen Pforten, es strömt dein Volk heran! Wo noch nicht Tag geworden, da zünd dein Feuer an!

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

**45.** Herr der Königreiche! Alles muß dich loben, was hienieden ist und droben, denn du lässest reichlich auf die dürren Auen allenthalben Segen thauen. Herr! auch wir danken dir, daß du uns geladen zu dem Born der Gnaden.

2. Lebenswasser fließen durch die Wüsteneien, daß sie fruchtbarlich gedeihen; drohn auch dunkle Wolken, müssen sie der Erden doch zu Segensquellen werden. Ueberall Tropfenfall! Aus den Zornesruthen strömen Lebensfluten.

3. Deine Hand, die starke, dein allmächtig Walten kann die härtsten Felsen spalten. Wenn dein Stab und Stecken einmal sie getroffen, dann sind alle Schlösser offen.

Jedem Ort kann dein Wort bald ein Elim graben, kann in Mara laben.

4. Ja! du hasts gesehen, wie die Völker dürsten nach dem Heil des Friedensfürsten! Darum strömt so reichlich jetzt dein Gnadenbronnen, kommen Bäche hergeronnen allerseits; darf bereits manches Bächlein wagen, Schiffe fortzutragen.

5. Und sie trinken fröhlich deine Nationen, die im Todesschatten wohnen; Negersclaven, Fürsten, Caffern, Irokesen, Südseewohner, Cingalesen, Delawar, Malabar, sinken all als Brüder an dem Heilsquell nieder.

6. Wann einst mit Erkenntniß, wie mit Meereswogen, wird der Erdkreis überzogen; wie wird das Gefilde dann so lieblich blühen, da die Thränensaat gediehen! Ja du wirst, großer Fürst! einst mit starken Händen noch dein Werk vollenden.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

**46.** Wie lieblich ist der Boten Fuß, die aus der Ferne kamen! Wie freut das Heidenvolk ihr Gruß in Jesu Christi Namen! Wie ist das Feld so wohl bestellt, wenn seine Knechte bauen mit gläubigem Vertrauen.

2. Du weit gestrecktes Brachfeld, du, im Westen und im Osten, erwach aus deiner Todesruh, laß deine Frucht uns kosten! Schon weit und breit wird ausgestreut das Samenkorn des Lebens: empfang es nicht vergebens!

3. Ach freilich träg war unser Thun und lang der Väter Säumen. Wie konnten wir so thatlos ruhn und Gottes Werk verträumen, indeß die Welt der Heiden fällt, ins Todtenland gestreuet, ihr Blut gen Himmel schreiet!

4. Ach, Christen, seht den Jammer an, wie diese Armen enden! Kein Licht, kein Trost und keine Bahn, kein Stab in ihren Händen, kein Hoffnungsstrahl, nur Schmerz und Qual! das sollten sie ertragen? Sie müssen ja verzagen.

5. Bedenket doch, daß jeden Tag an Fünfzigtausend sterben, die anders nichts erretten mag von ewigem Verderben, als Christi Wort! So zieht denn fort, verkündet sein Erbarmen und rettet diese Armen!

6. Laut ruft ein unzähl-

bares Heer von nachtumhüllten Seelen: „Ihr Boten Christi! eilet her, von ihm uns zu erzählen! Lang war die Nacht: bald sind vollbracht die kurzen Augenblicke und kehren nicht zurücke.“

7. Nun, Heiland! du wirsts ja versehn; du kennest deine Schaaren; du wirst dir Diener ausersehn und wirst sie auch bewahren. Ob Nacht und Tod uns Christen droht; gib, daß den Heiden strahle das Licht der Wundenmale.

8. Laß, Herr, die Deinen standhaft sein, nicht wie ein Rohr im Schilfe, und brich du selber bald herein mit deiner starken Hülfe! Dann wird ein Heer, groß wie das Meer, dir Ruhm und Ehre bringen und deine Wunder singen.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

**47.** Eine Herde und Ein Hirt! wie wird dann dir sein, o Erde, wenn sein Tag erscheinen wird! Freue dich, du kleine Herde! mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht!

2. Hüter! ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, und die Herrlichkeit des Herrn nahet dämmernd sich den Heiden; blinde Pilger flehn um Licht; Jesus hält, was er verspricht!

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt fern von dir und deiner Herde! Kleine Herde, zage nicht; Jesus hält, was er verspricht!

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht vor des Morgenrothes Helle, und der Sohn der Wüste kniet dürstend an der Lebensquelle; ihn umleuchtet Morgenlicht; Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan; rauscht, verdorrete Gebeine! macht dem Bundesengel Bahn! großer Tag des Herrn erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht!

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht!

Friedrich Adolph Krummacher (geb. 1768, † 1845) 1832.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

**48.** Herr, wie sind noch viel der Heiden, die in Todesschatten gehn! Komm, o Hirt, auch sie zu weiden: kannst du sie verirret sehn? Nimm der Herde selbst dich an, führe sie des Lebens Bahn; All auf weitem Erdenrunde füge zu dem Gnadenbunde.

2. Herr, laß deine Boten eilen, sende Knechte mehr noch aus, deine Gaben auszutheilen, sie zu laden in dein Haus. Manchen Jüngling, dir versöhnt, laß, mit Gnad und Geist gekrönt, dem gebundnen Knecht der Sünden deinen großen Namen künden.

3. Herr, wir sind ja deine Christen, sollten wir nicht Herz und Hand zu dem großen Baue rüsten deines Reichs in allem Land? Gib ein Herz in Liebe warm, das des Jammers sich erbarm und die vielen weit Verirrten bring zu dir, dem guten Hirten.

Mel. Herr Jesu Christ ꝛc.

**49.** O Jesu Christe, wahres Licht! erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Herd, daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deiner Gnade Schein, die in Irrthum verführet sein, auch die, so in Geheim ficht an in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad; ihr arm, verwundt Gewissen heil, laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Johann Heermann.

Mel. Wer ist gut, wie du ꝛc.

**50.** Großer Sünderfreund! du hast uns vereint, weil du aus verlornen Sündern uns gemacht zu Gottes Kindern. Lob dir,

Sünderfreund, du hast uns vereint.

2. Deine Lieb und Treu zeiget sich aufs Neu; wie dein Himmelreich sich nahen deine ersten Boten sahen, sehen wir aufs Neu strahlen deine Treu.

3. Heil und Leben schafft deines Wortes Kraft Juden, Türken, wilden Heiden; o wie viel machst du der Freuden da, wo deine Kraft Licht und Leben schafft!

4. Mit uns knieet schon, Herr, vor deinem Thron auf des Mittags heißem Strande und des Nords beeistem Lande mancher Schmerzenslohn, theurer Menschensohn.

5. Wenn dein Mund es spricht, wird das Dunkle Licht, und der Hölle Fürsten beben, wenn das neu entstandne Leben, deiner Gottheit Licht, durch das Dunkel bricht.

6. An dem Kreuzesstamm, theures Gotteslamm, hast du unsern Feind bezwungen und uns ewges Heil errungen. Lob dir, Gotteslamm, an dem Kreuzesstamm!

7. Jauchzet, Cherubim! Singet, Seraphim! mit der schwachen Menschen Chören unserm großen Herrn zu Ehren. Singt ihm, Cherubim! Lobt ihn, Seraphim!

8. Singt Halleluja Jesu Jehovah, den wir glänzend sehen kommen zur Errettung seiner Frommen! Singt Halleluja Jesu Jehovah.

Mel. Gott ist getreu ꝛc.

**51.** Es ist noch Raum! Sein Haus ist noch nicht voll, sein Tisch ist noch zu leer; der Platz ist da, wo Jeder sitzen soll, bringt seine Gäste her! Geht, nöthigt sie auf allen Straßen! der Herr hat viel bereiten lassen; da ist noch Raum!

2. Es ist noch Zeit, die Liebe rufet noch; noch gehen Diener aus zu Stadt und Land; sie laden heute noch ins große Rettungshaus. Noch ist die Thüre nicht verschlossen, für Kind und Greis noch nicht verflossen die Rettungszeit.

3. Doch, es ist Zeit; die Stunden folgen schnell! Es geht auf Mitternacht; bald schlägt es voll! Und drüben schimmerts hell; ihr Jungfrauen, erwacht! der Bräutigam erscheint von Weitem; auf, auf, die Lampen zu bereiten! Auf, es ist Zeit!

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

**52.** Liebster Jesu! laß uns heut deine Segensnäh empfinden; mache unser Herz bereit, sich aufs Neu dir zu verbinden, unsre Kräfte dir zu weihn und den Weltspott nicht zu scheun.

2. Gib uns deinen Geist, o Herr, daß die Dinge hier auf Erden immer weiser, richtiger so von uns gewürdigt werden, wie sie einst dein Weltgericht stellen wird ins helle Licht.

3. Lehr uns reichlich Samen streun auf den großen Tag der Garben, dort mit Allen uns zu freun, die dir lebten und dir starben, und mit Allen, die dein Wort jetzt besucht am dunkeln Ort.

4. Deine Liebe ohne Maß dringe uns, wärs auch mit Leiden, thätig, ohne Unterlaß für das Heil der armen Heiden, jetzt, da laut ihr Elend schreit, auch zu thun, was dich erfreut.

5. Kurz ist unsre Lebenszeit, und der Erde Güter flüchtig; darum sei uns jedes „Heut", da wir säen können, wichtig. Was wir haben, kommt von dir, Rechnung forderst du dafür.

6. Herr, vergib uns unsre Schuld, da wir immer viel versäumen! Mache gut nach deiner Huld unser Müßiggehn und Träumen! Wecke unsern Ernst und gib neuen Glauben, neue Lieb!

7. Jesus Christus, Herr und Gott! laß die Kraft der Wahrheit siegen! Einst warst du der Feinde Spott, schienst am Kreuz zu unterliegen; doch du schwangst als Gottes Sohn bald dich auf zu deinem Thron.

8. Dein ist heute noch das Reich; dir ist alle Macht gegeben. Jünger Jesu, freuet euch! mit ihm sollt ihr ewig leben. Betet ihn als König an! ihm wird Alles unterthan.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

**53.** Ach, wie irrt das Volk des Herrn noch umher in allen Landen, von dem Licht der Wahrheit fern, traurig in der Blindheit Banden! O wer siehts und denket nicht an des Höchsten Strafgericht?

2. Aus dem Lande Kanaan, wie aus Edens Glück vertrieben, irrt es auf der Pilgerbahn ohne Glauben, Hoffen, Lieben! denn Glaub,

Liebe, Hoffnung ist wahrhaft nur in Jesu Christ.

3. Salem öde, und kein Stein seines Tempels mehr gefüget, kein Altar zum Opfern — nein! Alles dort in Trümmern lieget; denn das Opfer ist gebracht, das für ewig schuldlos macht.

4. Ach, womit kann Israel sich nun seinem Gotte nahen? wie aus seines Segens Quell Gnade, Friede, Trost empfahen? Was der Werkdienst es gelehrt, ist ihm ja jetzt selbst verwehrt.

5. Und in Blindheit kann es nicht seines neuen Heils sich freuen, sieht des Vaters Angesicht nicht in Christo sich erneuen, wie es als der Liebe Bild gern den Menschen sich enthüllt.

6. O, ein schrecklich schweres Loos hat wohl Israel getroffen; doch des Ewgen Gnad ist groß, Israel darf Gnade hoffen; treu und wahr ist Gottes Mund, Gott hält seinen ewgen Bund.

7. Seht, schon geht die Heidenwelt jauchzend ein zu Gottes Thoren; hat die Fülle sich gesellt um das Kindlein, uns geboren, dann kommt Israel herzu, schaut — und findet seine Ruh.

8. Dann ist Gottes Strafgericht aufgelöst in Liebesgaben; Erbe in der Wahrheit Licht, wird es Himmelsfülle haben, und der Väter heilge Schaar preist den, der da ist und war.

9. O, ein Blick auf Israel lehrt uns lieben, lehrt uns flehen: Ach Jehovah, komme schnell! Laß den Tag des Heils angehen! Rüste deine Boten aus, die da rufen: Kommt nach Haus!

---

## XIV. Gottes Wort.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

**54.** Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig; wir wissens und verstehens nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch sie werde wohl bekannt dein Will und deine Rechte; zum Letzten ist

dein lieber Sohn, o Vater! von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist; laß uns dabei verbleiben und gib uns deinen guten Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud, als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende! denn ihr Gespött sammt ihnen drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Gib du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haft, auch reichlich in uns wohne.

5. Oeffn uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Wege wird der Sam sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Sam, so in die Dornen fällt von Sorg und Wollust dieser Welt, verdirbet und ersticket.

7. Ach, hilf, Herr, daß wir werden gleich allhie dem guten Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

8. Laß uns, dieweil wir leben hier, den Weg der Sünder meiden, gib, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden. Rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Weltsorg überall und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein, hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Geduld, Lieb, Hoffnung, Glauben.

David Denicke (geb. 1603, † 1630) 1630.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

**55.** Dein Wort ist, Herr! die rechte Lehr, ein Licht, das uns erleuchtet; ein Schild zu unsrer Gegenwehr; ein Thau, der uns befeuchtet; ein Stärkungstrank, wenn wir uns krank an Seel und Muth befinden; ein festes Band, das unsre Hand mit deiner kann verbinden.

2. So führe denn auf rechtem Pfad durch dies dein Licht mich Blinden, laß mich durch deinen Schutz und Rath den Satan überwinden; die Süßigkeit laß allezeit von deinem Wort mich schmecken und deine Gunst in mir die Brunst der Gegenlieb erwecken.

3. Verleih auch deinen guten Geist, der alles das versiegle, worin dein Wort mich unterweist, daß ich mich drin bespiegle und immerdar dies, was ich war und was ich bin, erkenne, auch niemals mehr von deiner Lehr in Sünd und Irrthum renne.

4. Gib meinem Glauben Stärk und Kraft, die Alles kann vollbringen, damit durch dessen Eigenschaft ich ritterlich kann ringen und Kreuz und Noth, ja gar den Tod, viel lieber woll erleiden, als daß ich hier vom Wort und dir mich ließ aus Kleinmuth scheiden.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

**56.** Hilf, Jesu, daß ich liebe dein seligmachend Wort, daß ich mich stets drin übe; hilf, liebster Seelenhort, daß ichs in meinem Herzen bewahr durch deine Huld, damit in Kreuz und Schmerzen es Frucht trag in Geduld.

2. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei reiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

---

## XV. Taufe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

**57.** Liebster Jesu, hier sind wir, deinem Worte nachzuleben; dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den

Befehl gegeben, daß man Alle zu dir führe, denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neu geboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, nimm das Pfand von unsern Armen, tritt mit deinem Glanz herfür und erzeige dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut von den angeerbten Flecken, laß es bald nach dieser Flut deines Heils Gewand bedecken; schenk ihm deiner Unschuld Seide, daß es sich in dich verkleide.

5. Hirte, nimm das Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, o schenk ihm Friede; Weinstock, hilf, daß dieser Rebe auch im Glauben dich umgebe!

6. Nun wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen; führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja, den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Ben. Schmolke, 1704.

---

## XVI. Confirmation.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

**58.** Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt; ich bin in Christum eingesenkt; ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch habe ich dir Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt, ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigenthum zu sein gewagt, hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite bleibt ewig dieser Bund bestehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn; es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternissen, ich bleibe mit dir unvermengt; hier ist zwar ein befleckt Gewissen, jedoch mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde weich, Gott hört es, ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt; so leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

Johann Jakob Rambach.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu ꝛc.

**59.** Nun, so bleibt es fest dabei, daß ich Jesu eigen sei. Welt und Sünde, fahret hin, nur nach Jesu steht mein Sinn.

2. Jesus ist mein höchstes Gut; denn er gab sein theures Blut auch für mich verlornes Kind, daß mein Glaube Gnade find.

3. Herr! ich hang allein an dir. Nimm nur Alles selbst von mir, was dir nicht gefällig ist, weil du doch mein Alles bist.

4. Meine Seele sehnet sich, Gottes Lamm! sie suchet dich; ja, sie fragt allein nach dir. O mein Hirte! komm zu mir.

5. Sie verlangt kein ander Heil; du bist doch ihr bestes Theil. Andre Quellen weiß sie nicht. Nein, sie sucht dein Angesicht.

6. Freilich bin ich deß nicht werth, was mein Herz und Mund begehrt; müßte billig ganz allein ewiglich verlassen sein.

7. Doch, weil du so gnädig bist, weil dein Blut vergossen ist, weil dein Mund so viel verspricht, werd ich fröhlich aufgericht.

8. Jesu! laß mich nicht allein, denn ich kann nicht selig sein; ja, wo will ich

Armer hin, wenn ich ohne Jesum bin?

9. Nun, so komm, du Seelenfreund! der es niemals böse meint; meine Seele wünscht allein deiner Hände Werk zu sein.

10. Bringe mich in deinen Lauf; decke mir mein Elend auf; reiß mich von der Sünde los; mache meinen Glauben groß.

11. Jesu! sieh, ich liege da, warte auf dein Hephata. Ich bin unrein, blind und todt, kann auch nichts in meiner Noth.

12. Lamm! du nimmst mich, wie ich bin, gern in deine Hände hin, machst, daß mich die Sünde reut, schmückst mich mit Gerechtigkeit.

13. Nun, ich strecke mich nach dir; Jakobs Glaube zeiget mir, wie man heftig mit dir ringt, bis man dich zum Segen bringt.

14. Herr! ich fasse dich mit Macht, wärd ich auch zum Schweiß gebracht, du kommst doch von mir nicht los, bis du sprichst: Dein Glaub ist groß.

15. Meine Thränen, mein Geschrei lassen dich nicht so vorbei. Wenn ich auch nicht weinen kann, seh ich dich doch sehnlich an.

16. Eher laß ich dich nicht hin, bis ich ganz versichert bin; bis ich weiß: dein Blut ist mein und ich soll errettet sein.

17. Amen, ja du höreſt mich, und ich Armer lobe dich. Ja, zum Voraus will ich schrein: Jesus wird mein Helfer sein!

Ernst Gottlieb Woltersdorf, † 1761.

---

## XVII. Abendmahl.

Eigene Melodie.

**60.** Schmücke dich, o liebe Seele! laß die dunkle Sündenhöhle, komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen; denn der Herr, voll Heil und Gnaden, will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der da mit dem Gnadenhammer klopft an deine

Herzenskammer. Oeffn ihm bald die Geistespforten; red ihn an mit schönen Worten: Komm, mein Heil! laß dich umfassen, von dir will ich nicht mehr lassen.

3. Zwar in Kaufung theurer Waaren pflegt man sonst kein Geld zu sparen, aber du willst für die Gaben deiner Huld kein Geld nicht haben, weil in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, das die blutgefüllten Schalen und dies Manna kann bezahlen.

4. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! ach wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! ach wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten! wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, Zittern und auch Lachen, fühl ich jetzt in mir erwachen; das Geheimniß dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Stärke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein Allmacht kann ergründen?

6. Nein, Vernunft die muß hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brod nie wird verzehret, ob es gleich viel Tausend nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O der großen Heimlichkeiten, die nur Gottes Geist kann deuten!

7. Jesu, meines Lebens Sonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen, laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

8. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himml herabgetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen; laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf

Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

Johann Frank, geb. 1618, † 1677.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

**61.** Komm, mein Herz, in Jesu Leiden deinen Hunger satt zu weiden; stille hier dein sehnlich Dürsten in dem Blut des Lebensfürsten. Daß ich einen Heiland habe und in seinem Heil mich labe und in sein Verdienst mich kleide, das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar hab ich ihn alle Tage, wenn ich in sein Blut mich wage; er ist auf der Himmelsreise täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen Heiland habe, bleibt mein Alles bis zum Grabe, und ich mag nichts Andres wissen, als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen auch sein Abendmahl empfangen; hier darf Seel und Leib ihn essen, und so kann ichs nicht vergessen: daß ich einen Heiland habe, der am Kreuz und in dem Grabe, wie sein Wort mir sagt und schreibet, mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub uns besessen, kann man nichts so leicht vergessen, als den Tilger unsrer Sünden. Ja, auch mir wills oft verschwinden: daß ich einen Heiland habe! und dann weiß ich keine Gabe zur Versöhnung darzubringen, meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach wie werd ich da so müde! wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, wenn mir dieses Licht entschwunden: daß ich einen Heiland habe, der mit seinem Hirtenstabe sanft und mild und voll Vergeben mir nichts ist als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammter und von Sündern Abgestammter! was wollt ich vom Troste wissen, wäre dieses weggerissen: daß ich einen Heiland habe, dessen Blut mich Sünder labe. Besser wär es, nie geboren, als dies theure Wort verloren.

7. Sei gesegnet, ewge Liebe, daß du mir aus treuem Triebe, da das Mißtraun mich vergiftet, solch ein Denkmal selbst gestiftet: daß ich einen Heiland habe, der den Gang zum Kreuz und Grabe, ja den Sprung in Todes Rachen gern gethan, mich loszumachen.

8. Heilges Brod, sei mir gesegnet! weil er mir mit dir begegnet, dessen Leib voll Blut und Wunden die Erlösung mir gefunden. Daß ich einen Heiland habe, der erblaßt und todt im Grabe auch für meine Schuld gelegen, will ich schmecken und erwägen.

9. Heilger Wein, sei mir gesegnet! weil mir er in dir begegnet, dessen Blut mich lässet finden die Vergebung aller Sünden. Daß ich einen Heiland habe, der die dürre Seele labe, wie kann mir das fremde dünken? Hab ich doch sein Blut zu trinken.

10. Gott! was brauch ich mehr zu wissen, ja was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen, werd ich das nur nie vergessen: daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei vom Tod und Grabe. Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, so wird mich mein Heiland decken.

11. Will hinfort mich etwas quälen, oder wird mir etwas fehlen, oder wird die Kraft zerrinnen, so will ich mich nur besinnen: daß ich einen Heiland habe, der vom Kripplein bis zum Grabe, bis zum Thron, wo man ihn ehret, mir, dem Sünder, zugehöret.

Ernst Gottlieb Woltersdorf, 1750.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

**62.** Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Mensch, der auf die Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder da zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut hat angenommen Fleisch und Blut; dank ihm für diese Liebe.

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod, und dich erlöst aus aller Noth; dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht, sein Unschuld-Leben wieder bracht; dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit und sehen seine

Herrlichkeit; dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der einst wird wieder kommen und sich, was todt und lebend ist, zu richten vorgenommen. O denke, daß du da bestehst und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

6. Gib, Jesu, gib, daß ich dich kann mit wahrem Glauben fassen und nie, was du an mir gethan, mög aus dem Herzen lassen; daß dessen ich in aller Noth mich trösten mög und durch den Tod zu dir ins Leben dringen.

Cyriakus Günther, geb. 1650, † 1704.

---

## XVIII. Lob und Dank.

Eigene Melodie.

**63.** Nun lob mein Seel den Herren! was in mir ist, den Namen sein! sein Wohlthat thut er mehren, vergiß es nicht, o Herze mein! Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoos, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich, der König schafft Recht, schützet die Leidenden im Reich.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilges Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht. Sein Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold. Sein Güt ist hoch erhaben ob den, die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3. Wie sich ein Mann erbarmet über sein junge Kindelein, so thut der Herr uns Armen, so wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, ein nichtiges Geschlechte, ein Gras und fallend Laub; der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da; also der Mensch vergehet, sein End, das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner liebn Gemeine, die steht in seiner Furcht

bereit, die seinen Bund behalten; er herrscht im Himmelreich; ihr starken Engel, waltet seins Lobes, dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiligs Wort! Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

Johann Gramann,
(Poliander, geb. 1487, † 1541) 1525.

Eigene Melodie.

**64.** Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht fröhlich sein? denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir mein. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm gedeckt; alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, nein, er gibt ihn für mich hin, daß er mich vom ewgen Feuer durch sein theures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen! wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, gibt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort; daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Noth zustehen, nimmt ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre

Heere hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug hinkehre, find ich, was mich nährt und hält. Thier und Kräuter und Getreide in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüth, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage wird vom Satan hergeführt, die mich doch mein Lebetage niemals noch bisher berührt. Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, was der Feind anzurichten ist gemeint, in die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut und von der Bahn abweicht: also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seind, dennoch, wenn ichs recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei! so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind, bitte: wollst mir Gnade geben, dich aus

aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhard, 1659.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

**65.** Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen! und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfersmacht, die Alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist Alles recht und Alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: Ach Gott! vernimm mein Schreien; da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott! drum dank ich dir; ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülf ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt, so hilft der Ueberfluß, der Schöpfer selbst, und neiget die Vateraugen deme zu, der sonsten nirgends findet Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, dein Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib erfreue dich! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt

unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott, der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen; bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es Alles wohl bedacht und Alles, Alles wohl gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

Johann Jakob Schütz,
(geb. 1640, † 1690) 1673.

Eigene Melodie.

**66.** Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren! meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Hauf, Psalter und Harfe, wacht auf! lasset den Lobgesang hören.

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; in wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht; lobende, schließe mit Amen.

Joachim Neander, 1679.

Mel. Es starb der größte ꝛc.

**67.** O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund! so stimmt ich damit in die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang es noch im Laufe geht! Ach wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn,

ihr meine Kräfte? Auf, auf! braucht allen euern Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir. Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmet lieblich mit mir ein.

5. Ach Alles, Alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehülfen geben; denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhn, die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sei, o allerliebster Vater! unendlich Lob für Seel und Leib; Lob sei dir, mildester Berather! für allen edeln Zeitvertreib, den du mir in der ganzen Welt zu meinem Nutzen hast bestellt.

6. Mein treuster Jesu! sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hülfreich hat erwiesen und mich durch Blut und Todesschmerz von Satans Macht und Grausamkeit zu deinem Eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, o heilig werther Gottes-Geist! für deines Trostes süße Lehre, die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach, wo was Guts von mir geschieht, das wirket nur dein göttlich Licht.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Vor Anderm küß ich deine Ruthe, die du mir aufgebunden hast. Wie viel thut sie mir doch zu gute und ist mir eine sanfte Last. Sie macht mich fromm und zeugt dabei, daß ich von deinen Liebsten sei.

11. Ich hab es ja mein Lebetage schon so manch liebes Mal gespürt, daß du mich unter vieler Plage getreu durch Alles hast geführt. Denn in der größesten Gefahr ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphirend

einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein: so will ich doch nicht traurig sein.

13. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt, ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

14. Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin. Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin; da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

Johann Mentzer,
(geb. 1658, † 1734) 1704.

Eigene Melodie.

**68.** Nun danket Alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden; der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem, der Beiden gleich im höchsten Himmelsthrone, dem dreieinigen Gott, als der im Anfang war und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rinkart, geb. 1586, † 1649.

---

## XIX. Buße.

Mel. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

**69.** Seele, was ermüdst du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen, richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen; suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, dein betrübtes Herz zu

laben; eil zur Lebensquell hinzu, da kannst du sie reichlich haben; suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unselge Pein, die das finstre Reich gebieret; laß nur den dein Labsal sein, der zur Glaubensfreude führet; suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

5. Ach, es ist ja schlecht genug, daß du sonst viel Zeit verdorben mit nichtswürdigem Gesuch, dabei du fast bist erstorben. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

6. Geh einfältig stets einher, laß dir nichts das Ziel verrücken; Gott wird aus dem Liebesmeer dich, den Kranken, wohl erquicken; suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

7. Weißt du nicht, daß diese Welt ein ganz ander Wesen heget, als dem Höchsten wohl gefällt und dein Ursprung dir vorleget? Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

8. Du bist ja ein Hauch aus Gott und aus seinem Geist geboren; drum bleib liegen nicht im Tod! bist du nicht zum Reich erkoren? Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

9. Schwinge dich fein oft im Geist über alle Himmelshöhen; laß, was dich zur Erde reißt, weit von dir entfernet stehen; suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

10. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Lammes fließet und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maß ergießet; suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

11. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schweben; laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben; suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

12. Sei im Uebrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill stillen werde dein Verlangen; drum such Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

Jakob Gabriel Wolf,
(geb. 1683, † 1754) 1713.

Eigene Melodie.

## 70. Aus tiefer Noth

schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen! dein gnädig Ohr neig her zu mir und meiner Bitt sie öffen. Denn so du willt das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts, denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben. Es ist doch unser Thun umsonst, auch in dem besten Leben. Vor dir Niemand sich rühmen kann, des muß dich fürchten Jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen. Auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort, das ist mein Trost und treuer Hort; des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnaden; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schaden. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther, 1524.

Eigene Melodie.

**71.** Ach Gott und Herr! wie groß und schwer sind mein begangne Sünden! Da ist Niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit zu dieser Zeit bis an der Welt ihr Ende, und wollt los sein des Kreuzes mein, würd ich doch solchs nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet. Ach gehe nicht, Gott, ins Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen, so fahr hie fort und schone dort und laß mich hie wohl büßen.

5. Gib, Herr, Geduld, vergiß der Schuld, schenk ein gehorsam Herze; laß mich nur nicht, wies oft ge-

schieht, mein Heil murrend verscherzen.

6. Handle mit mir, wies dünket dir, auf dein Gnad will ichs leiden. Laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgeschieden.

7. Ehre sei nun Gott, Vater, Sohn und heilgem Geist zusammen! Zweifle auch nicht, weil Christus spricht: Wer glaubt, wird selig! Amen.

Martin Rutilius,
(geb. 1550, † 1618) 1604.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

**72.** Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit viel und großen Sünden? Wo soll ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu voller Gnad! auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner großen Güte; laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich dein betrübtes Kind werf alle meine Sünd, so viel ihr in mir stecken und mich so heftig schrecken, in deine tiefen Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Flut, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde und ihr nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst, weil du mich hast erlöst; was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe, da hast du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, werd ich doch ihrer los, wenn ich dein Blut auffasse und mich darauf verlasse; wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel, doch was ich haben will, ist Alles mir zu gute erlangt mit deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen, mit dir kann ich sie schlagen, dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Trotz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teu-

fels Rachen frei, los und ledig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich; jetzt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben, denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

11. Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög Alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

12. Amen! zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund; du wollest mich ja leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß ich deinen Namen mög ewig preisen, Amen.

Johann Heermann.

Mel. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

**73.** Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort Allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet es und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muths. Ob die Sünden blutroth wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen nagt mich nicht; Moses darf mich nicht verklagen. Der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, daß mich nichts verdammen

kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an! mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdmann Neumeister, 1718.

Mel. Mache dich mein Geist ꝛc.

**74.** Straf mich nicht in deinem Zorn, großer Gott, verschone! Ach laß mich nicht sein verloren, nach Verdienst nicht lohne! Hat die Sünd dich entzündt, lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme.

2. Zeig mir deiner Gnade Schein, stärk mit Trost mich Schwachen; sieh, mir zittert mein Gebein, komm, es froh zu machen; heil die Seel mit dem Oel deiner großen Gnaden, wend ab allen Schaden.

3. Herr! wer denkt im Tode dein? wer dankt in der Höllen? Rette mich aus jener Pein der verdammten Seelen; daß ich dir für und für dort an jenem Tage, höchster Gott, Lob sage.

4. Ach ich bin so müd und matt von den schweren Plagen; mein Herz ist der Seufzer satt, die nach Hülfe fragen. Wie so lang machst du bang meiner armen Seele in der Schwermuthshöhle!

5. Weicht, ihr Feinde! weicht von mir, Gott erhört mein Beten. Nunmehr darf ich mit Begier vor sein Antlitz treten. Teufel, weich! Hölle, fleuch! Was mich vor gekränket, hat mir Gott geschenket.

6. Vater! dir sei ewig Preis hier und auch dort oben; wie auch Christo gleicher Weis, der allzeit zu loben. Heilger Geist! sei gepreist, hoch gerühmt, geehret, daß du mich erhöret!

Johann Georg Albinus, geb. 1624, † 1679.

Eigene Melodie.

**75.** Sieh, hier bin ich, Ehren-König! liege da vor deinem Thron; schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich dir, du Menschensohn! Laß dich finden, laß dich finden von mir, der ich Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr! ich bitt dich, lenke mich nach deinem Sinn; dich

alleine ich nur meine, dein erkauftes Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden, gib dich mir und nimm mich hin.

3. Ich begehre nichts, o Herre! als nur deine freie Gnad, die du gibest, den du liebest und der dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden! Der hat Alles, der dich hat.

4. Himmels-Sonne! Seelen-Wonne! unbeflecktes Gottes-Lamm! In der Hölle meine Seele suchet dich, o Bräutigam! Laß dich finden, laß dich finden, starker Held aus Davids Stamm!

5. Hör, wie kläglich, wie beweglich dir die treue Seele singt! wie demüthig und wehmüthig deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, laß dich finden, denn mein Herze zu dir dringt.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud, sind nur Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden, großer Gott! ich bin bereit.

Joachim Neander.

---

## XX. Glaube und Rechtfertigung.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

**76.** Such wer da will ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden: mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen. Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar, sein heilger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

2. Such wer da will Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben: hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, laßt Alles stehn, die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr und Keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron,

mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis; bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen; weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel, geb. 1590, † 1635.

Mel. Herr Jesu Christ, meins ꝛc.

**77.** Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. Ich glaub an Jesum, welcher spricht: Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht. Die Handschrift ward mit Jesu Blut am Kreuz durchstrichen mir zu gut.

3. Das heilige unschuldge Lamm, das an dem rauhen Kreuzesstamm für meine Sünd gestorben ist, erkenn ich für den Herrn und Christ.

4. Ich glaube, daß sein theures Blut genug für alle Sünden thut, und daß es Gottes Schätze füllt und ewig in dem Himmel gilt.

5. Drum soll auch dieses Blut allein mein Trost und meine Hoffnung sein; ich bau im Leben und im Tod allein auf Jesu Wunden roth.

6. Und wenn ich durch des Herrn Verdienst noch so treu würd in seinem Dienst, gewönn auch allem Bösen ab und sündigte nicht bis ins Grab:

7. So will ich, wenn ich zu ihm komm, nicht denken mehr an gut und fromm, sondern: da kommt ein Sünder her, der gern fürs Lösgeld selig wär!

8. Wird dann die Frag an mich gebracht: Was hast du in der Welt gemacht? so sprech ich: Dank sei meinem Herrn, konnt ich was Guts thun, ich thats gern.

9. Und weil ich wußte, daß sein Blut die Sünd wegnimmt mit seiner Flut, und daß man nicht muß willgen ein, ließ ich mirs eine Freude sein.

10. Wenn nun kam eine böse Lust, so daukt ich Gott,

daß ich nicht mußt; ich sprach zur Lust, zum Stolz und Geiz: Dafür hing unser Herr am Kreuz.

11. So lang ich noch hienieden bin, so ist und bleibet das mein Sinn: ich will die Gnad in Jesu Blut bezeugen mit getrostem Muth.

12. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du ein Mensch geboren bist und hast für mich und alle Welt bezahlt ein ewigs Lösegeld.

13. Du Herr und König Jesus Christ, des Vaters einger Sohn du bist; erbarme dich der ganzen Welt und segne, was sich zu dir hält.

Nicolaus Ludwig,
Graf von Zinzendorf.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

**78.** Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt; der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deßwegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deßwegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! das heißt die Wunde recht verbinden; da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun, und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herze schaun; da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kann; darf ich von keinem Troste wissen und scheine völlig ausgethan; ist die Errettung noch so weit: mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich

mich noch in vielen Stücken mit eitlen Dingen mühen muß, ja werd ich ziemlich sehr zerstreut: so hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin; doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist; er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergißt: so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt; so sing ich einstens höchst erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Johann Andreas Rothe,
(geb. 1688, † 1758) 1728.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

**79.** Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hats nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte Gottes Zorn verdienet und soll bei Gott in Gnaden sein; er hat mich mit sich selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Warum? ich war ja Gottes Feind! Erbarmung hats so treu gemeint.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben, dies soll mein einzig Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses bet ich auch allein, auf dieses duld ich in der Noth, auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott! der du reich bist an Erbarmen, nimm dein Erbarmen nicht von mir und führe einst im Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig hoch erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Ph. Fr. Hiller, (geb. 1699, † 1769) 1767.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

**80.** Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich. So oft ich ruf und bete, weicht Alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen, und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht. Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz; ich müßte stracks vergehen wie Wachs in Feuershitz.

5. Mein Jesus hat gelöschet, was mit sich führt den Tod; der ists, der mich rein wäschet, macht schneeweiß, was ist roth. In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmuth, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; die Höll und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz. Kein Urtheil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibt mir Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, gibt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schwachheit findt, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hülfe

leiste, der bei ihm suchet Ruh, und wie er hab erbauet ein edle neue Stadt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil, mein Erbe mir prächtig zugericht. Wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein harte schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth in Hohn und Spott, das Kreuz und alle Plagen die sind sein täglich Brod.

12. Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich unverzagt: dich will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt; es koste Leib und Leben und Alles, was ich hab, an dir will ich fest kleben und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich. Kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hungern und kein Dürsten, kein Armuth, keine Pein, kein Zorn des großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst, kein Herzeleid: was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein: die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singend machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhard, 1664

Eigene Melodie.

**81.** Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte; die Werke helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten; der Glaub sieht Jesum Christum an, der hat gnug für uns all gethan, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot, da man es nicht konnt halten, erhub sich Zorn und große Noth vor Gott

so mannigfalte. Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom Gsetz erfordert allermeist; es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt sein Gsetz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündge Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbge Art aus eignen Kräften lassen; wiewohl es oft versuchet ward, doch mehrt sich Sünd ohn Maßen; denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt und Allem, was vom Fleische stammt, die Sünd war angeboren.

5. Noch mußt das Gsetz erfüllet sein, sonst wärn wir all verdorben. Darum schickt Gott sein Sohn herein, der selber Mensch ist worden; das ganze Gsetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalte; sprich nichts, denn: Lieber Herre mein! dein Tod soll mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag, dein Wort kann nicht betrügen; nun sagst du, daß kein Mensch verzag, das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, demselben ist der Himml erkauft, daß er nicht werd verloren.

8. Der ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub gibt aus von ihm den Schein, so er die Werk nicht lasset. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts thun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt, schlägt das Gewissen nieder; das Evangelium kommt zu Hand und stärkt den Sünder wieder; es spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu, im Gsetz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken.

10. Die Werke kommen gwißlich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, dem du die Werk wolltst rauben. Doch macht allein der Glaub gerecht, die Werke sind des

Nächsten Knecht, dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart der rechten Zeit, was Gottes Wort zusaget; wenn das geschehen soll zur Freud, setzt Gott nicht feste Tage; er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns kein arge List, des solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich es nicht erschrecken; denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken; sein Wort laß dir gewisser sein, und ob dein Herz spräch lauter Nein, so laß doch dir nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Gutthat willen Gott Vater, Sohn und heilgem Geist; der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns begonnen hat, zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name.

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd gscheh wie ins Himmels Throne, das täglich Brod noch heut uns werd, wollst unsrer Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuldgern thun, laß uns nicht in Versuchung stehn, lös uns vom Uebel! Amen.

Paul Speratus, (geb. 1484, † 1554) 1523.

---

## XXI. Liebe zu Jesu.

Eigene Melodie.

**82. Meinen** Jesum laß ich nicht; weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, ewig fest an ihm zu kleben. Er ist meines Lebens Licht; meinen Jesum laß ich nicht.

2. **Jesum** laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben; ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben. Alles ist auf ihn gericht: meinen Jesum laß ich nicht.

3. **Laß** vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen; laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen: wenn der Lebensfaden bricht, meinen Jesum laß ich nicht.

4. **Ich** werd ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht meiner Väter Glaube pranget. Mich erfreut sein

Angesicht: meinen Jesum laß ich nicht.

5. **Nicht** nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und sehnet, Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich freiet vom Gericht: meinen Jesum laß ich nicht.

6. **Jesum** laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für zu dem Lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: meinen Jesum laß ich nicht.

Christian Keymann,
(geb. 1607, † 1662) 1656.

Eigene Melodie.

**83.** Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst lieber werden.

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei; laß den Satan wittern, laß den Feind erbittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken: Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, trotz dem Todesrachen, trotz der Furcht dazu! Tobe Welt und springe, ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in Acht; Erd und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen! du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren! ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht; dir sei ganz, o Lasterleben, gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, den-

noch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Johann Frank, geb. 1618, † 1677.

Mel. Wer ist gut wie du ꝛc.

**84.** Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm! habe Dank für deine Liebe, die mich zieht aus reinem Triebe aus dem Sündenschlamm, Jesu, Gottes Lamm.

2. Deine Liebesglut stärket Muth und Blut. Wenn du freundlich mich anblickest und an deine Brust mich drückest, macht mich wohlgemuth deine Liebesglut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod, du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut so roth, wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht! Salbe mich mit Freudenöle, daß hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir bleiben für und für. Deine Liebe will ich ehren und in dir dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm, deine Liebesflamm mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht verkehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst, wie hast du gedürst nach der Menschen Heil und Leben und dich in den Tod gegeben, da du riefst: Mich dürst! großer Friedefürst.

8. Deinen Frieden gib aus so großer Lieb uns den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen; denen du bist lieb, deinen Frieden gib.

9. Wer der Welt abstirbt, emsig sich bewirbt um den lebendigen Glauben, der wird bald empfindlich schauen, daß Niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes Ich; ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil im Glauben ich nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen muß, wird dein Thränenfluß meine Thränen auch begleiten und zu deinen Wunden leiten, daß mein Thränenfluß sich bald stillen muß.

12. Wenn ich mich aufs

Neu wiederum erfreu, freuest du dich auch zugleiche, bis ich dort in deinem Reiche ewiglich aufs Neu mich mit dir erfreu.

13. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn.

14. Jesu, hilf, daß ich allhier ritterlich Alles durch dich überwinde und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

15. Du mein Preis und Ruhm, werthe Saronsblum! in mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werthe Saronsblum, du mein Preis und Ruhm!

Adam Drese, (geb. 1630, † 1718) um 1690.

Mel. Wer ist gut wie du ꝛc.

**85.** Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh? Unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh.

2. Leben! das den Tod, mich aus aller Noth zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Noth hat geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit! du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket und in unser Fleisch versenket in der Füll der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd, Höll und Welt, alle Kraft des großen Drachen hast du wolln zu Schanden machen durch das Lösegeld deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet! deinen Scepter will ich küssen, ich will sitzen dir zu Füßen, wie Maria thät, höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigenthum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen als dein Eigenthum, allerschönster Ruhm.

7. Zeuch mich ganz in dich, daß vor Liebe ich ganz zerrinne und zerschmelze und auf dich mein Elend wälze, das stets drücket mich, zeuch mich ganz in dich.

8. Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn, noch Stolz sich rege; vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gib mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb in die Seele gib, daß ich wachen mög und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb in die Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken. Habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gib mir, höchstes Gut, durch dein theures Blut.

14. Solls zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todesthal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Joh. Anastasius Freylinghausen. (geb. 1670, † 1739) 1704.

Eigene Melodie.

## 86. Eins ist noth!

ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch! Alles Andre, wies auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt, so werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, suchs bei keiner Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur, wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste, nothwendigste Theil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen auf des Einigen Genieß, da sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ; ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur

nach dir, laß mich treulich an dir hangen, schenke dich zu Eigen mir. Ob Viel auch umkehrten zum größesten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; denn dein Wort, o Jesu! ist Leben und Geist, was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demuth und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut. Jesu! es muß mir gelingen durch dein theures Opferblut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht, du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben; entreiße mich aller vergänglichen Lust, dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? mich bedeckt die Gnadenflut. Du bist einmal eingegangen in das Heilge durch dein Blut; da hast du die ewge Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude jetzo meine Seel ergötzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt Jesus mich gesetzt. Nichts Süßres kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles sein. Prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein; sieh, ob ich auf bösem betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster! auf ewigem Wege, gib, daß ich hier Alles nur achte für Koth

und Jesum gewinne; dies Eine ist noth.

Joh. Heinr. Schröder, (geb. 1668) 1697.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

**87.** Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, eh als ich geschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren, und mir gleich warst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich blos ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden und mein Herze hat dahin: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele bitt; Liebe, die das Lösgeld giebet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Joh. Angelus, geb. 1624, † 1677.

Eigene Melodie.

**88.** Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse! Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen, lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei mein Perl, du werthe Kron, wahr Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! du bist des Herzens schönste Blum, dein süßes Evangelium ist lauter Milch

und Honig. Ei mein Blümlein, Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß tief in Herz und Sinn hinein, du heller Jaspis, edler Stein, die Flamme deiner Liebe. Erfreue mich, daß ich doch bleib ein Glied an deinem heilgen Leib in reinem Liebestriebe. Nach dir wallt mir mein Gemüthe, ewge Güte! bis es findet dich, deß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, wenn du mit deinem Angesicht mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut! dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Nimm mich freundlich in die Arme, daß ich warme werd von Gnaden, auf dein Wort komm ich geladen.

5. Gott Vater, Herr, mein starker Held! du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich seine Braut, sehr hoch in ihm erfreuet. Freude, Freude! himmlisch Leben wird er geben mir dort oben, ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Rührt die Saiten mit süßem Klang und laßt den hohen Lobgesang ganz freudenreich erschallen: daß ich mit Jesu mög allein, dem wunderschönen Bräutgam mein, in steter Liebe wallen. Singet, springet, jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren! Groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, mein Jesus ist das A und O, der Anfang und das Ende! Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, deß klopf ich in die Hände. Amen, Amen! Komm du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen.

Philipp Nicolai, 1599.

Eigene Melodie.

**89.** Ich will dich lieben, meine Stärke! ich will dich lieben, meine Zier! ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier; ich will dich lieben, schönstes Licht! bis mir das Herze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben! als meinen allerbesten Freund; ich will dich lieben und erheben, so lange

mich dein Glanz bescheint. Ich will dich lieben, Gottes Lamm! als meinen Bräutigam.

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du! und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, ich suchte dich und fand dich nicht; ich hatte mich von dir gewendet und liebte das geschaffne Licht; nun aber ists durch dich geschehn, daß ich dich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; ich danke dir, du Himmelswonne! daß du mich froh und frei gemacht; ich danke dir, du süßer Mund, daß du mich machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn; laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleuchte Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

7. Gib meinen Augen süße Thränen, gib meinem Herzen reine Gluth; vermehre stets nach dir mein Sehnen, du einzig Heil und höchstes Gut. Laß meinen Geist, Sinn und Verstand sein stets zu dir gewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone! ich will dich lieben, meinen Gott; ich will dich lieben ohne Lohne, auch in der allergrößten Noth. Ich will dich lieben, schönstes Licht! bis mir das Herze bricht.

Joh. Angelus.

---

## XXII. Heiligung.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

**90.** Rüstet euch, ihr Christenleute! die Feinde suchen euch zur Beute, ja Satan selbst hat eur begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt! Ist euch der Feind zu schnell, hier ist Immanuel! Hosianna! der Starke fällt durch diesen Held und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, besieget sie, die ihr seid Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel: da ist Freude. Wohlan! so seid zum Kampf bereit, so krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre, eh ihr kommt auf die Todtenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, und Christus wird die Welt erschrecken, so stehen wir mit Freuden auf. Gott Lob! wir sind versöhnt; daß uns die Welt noch höhnt, währt nicht lange, und Gottes Sohn hat längstens schon uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu! stärke deine Kinder und mache die zu Ueberwinder, die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fleußt in die Herzen: so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für.

Wilhelm Erasmus Arends. (?)

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

**91.** Schaffet, schaffet, Menschenkinder! schaffet eure Seligkeit; bauet nicht wie freche Sünder nur auf gegenwärtge Zeit; sondern schauet über euch, ringet nach dem Himmelreich und bemühet euch auf Erden, wie ihr möget selig werden.

2. Daß nun dieses mög geschehen, müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut und desselben Neigung gehen; sondern was Gott will und thut, das muß ewig und allein eures Lebens Richtschnur sein, es mag Fleisch und Blut in Allen übel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach zu bekennen, daß in euch noch Sünde steckt, daß ihr Fleisch von Fleisch zu nennen, daß euch lauter Elend deckt, und daß Gottes Gnadenkraft nur allein das Gute schafft, ja daß außer seiner Gnade in euch nichts, denn Seelenschade.

4. Selig wer im Glauben kämpfet, selig wer im Kampf

besteht und die Sünden in sich dämpfet, selig wer die Welt verschmäht. Unter Christi Kreuzesschmach jaget man dem Frieden nach; wer den Himmel will ererben, muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg und läßig sein, eure Neigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg; wahren Siegern wird die Krone nur zum beigelegten Lohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen, hat bei Christen keine Statt; fleischlich reden, thun und lachen, schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach bei Christi Kreuzesfahn geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit frechem Herzen sicher wolle thun und scherzen.

7. Furcht muß man vor Gott stets tragen, denn er kann mit Leib und Seel uns zur Hölle niederschlagen. Er ists, der des Geistes Oel, und nach dem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen gibt. O so laßt uns zu ihm gehen, ihn um Gnade anzuflehen!

8. Und dann schlagt die Sündenglieder, welche Adam in euch regt, in den Kreuzestod darnieder, bis ihm seine Macht gelegt. Hauet Händ und Füße ab, was euch ärgert, senkt ins Grab und denkt mehrmals an die Worte: dringet durch die enge Pforte.

9. Zittern will ich vor der Sünde und dabei auf Jesum sehn, bis ich seinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht, gib mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

10. Amen! es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel dringe.

Ludwig Andreas Gotter, geb. 1661, † 1735.

Eigene Melodie.

## 92.

Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort ist enge, und der Lebensweg ist schmal; hier bleibt Alles

im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich; will der Satan widerstreben, werde weder matt, noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an; laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perl errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse hast bezwungen, das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr; hier in dieser Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast; recht beharren ist das Beste, Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen nach der schnöden Eitelkeit, bleibe Tag und Nacht in Waffen, fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, gib der Lust den Zügel nicht. Willst du die Begierden füllen, so verlischt das Gnadenlicht.

11. Fleischesfreiheit macht die Seele kalt und sicher, frech und stolz, frißt hinweg des Glaubens Oele, läßt nichts als ein faules Holz.

12. Wahre Treu führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu liebt Christi Wege, steht beherzt auf ihrer Hut, weiß von keiner Wollustpflege, hält sich selber nichts zu gut.

14. Wahre Treu hat viel zu weinen, spricht zum Lachen: du bist toll! weil es, wenn Gott wird erscheinen, lauter Heulen werden soll.

15. Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah; ist ihr Schatz doch in dem Himmel, drum ist auch ihr Herz allda.

16. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, streitet recht und fürchtet euch; geht doch alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich!

17. Denkt bei jedem Augenblicke, obs vielleicht der letzte sei; bringt die Lampen ins Geschicke, holt stets neues Oel herbei.

18. Liegt nicht alle Welt im Bösen? steht nicht Sodom in der Glut? Seele! wer soll dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut.

19. Eile, wo du dich erretten und nicht mit verderben willt, mach dich los von allen Ketten, fleuch als ein gejagtes Wild.

20. Lauf der Welt doch aus den Händen, dring ins stille Zoar ein; eile, daß du mögst vollenden, mache dich von Allem rein.

21. Laß dir nichts am Herzen kleben, fleuch vor dem verborgnen Bann, such in Gott geheim zu leben, daß dich nichts beflecken kann.

22. Eile, zähle Tag und Stunden, bis dein Bräutgam kommt und winkt und, wenn du nun überwunden, dich zum Schauen Gottes bringt.

23. Eile, lauf ihm doch entgegen, sprich: Mein Licht, ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen, mich dürst nach der Ewigkeit.

Johann Joseph Winkler, geb. 1670, † 1722.

---

## XXIII. Gebet.

Eigene Melodie.

**93.** Dir, dir, Jehovah! will ich singen, denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine Lieder bringen, ach gib mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater! zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß mein Singen recht gethan, so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich im Geist und Wahrheit an, so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor,

4. Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind. Der lehret mich recht gläubig beten, gibt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu

Christi sei, daher ich Abba, lieber Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wallet ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht und wird gewiß von dir erhöret, weil da mein Herz im Namen Jesu spricht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe! drum bin ich voller Trost und Freudigkeit, und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlanget jederzeit, die gibst du und thust überschwänglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr.

8. Wohl mir! ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt. In ihm ist Alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit! daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Barth. Crasselius (geb. 1667, † 1724) 1697.

Mel. Mache dich mein Geist ꝛc.

**94.** Betgemeine, heilge dich mit dem heilgen Oele; Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele. Laß den Mund alle Stund vom Gebet und Flehen heilig übergehen.

2. Heilige den heilgen Brand, deines Geists Verlangen, dem, ders Blut an dich gewandt, heilig anzuhangen. Heilger Rauch sei es auch, der zu Gott aufgehet, wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schaar, was sie fleht und bittet, das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet; und da ist Jesus Christ Priester und Versühner aller seiner Diener.

4. Kann ein einiges Gebet Einer gläubgen Seelen, wenns zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen: was wirds thun, wenn sie nun alle vor ihn treten und zusammen beten!

5. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit

Begier alle sich vereinen, und es geht Ein Gebet aus von ihnen Allen; wie muß das erschallen!

6. O so betet Alle drauf, betet immer wieder! heilge Hände hebet auf, heilget eure Glieder; heiliget das Gebet, das zu Gott sich schwinget; betet, daß es dringet!

7. Betet, daß die letzte Zeit vollends übergehe, daß man Christi Herrlichkeit offenbaret sehe; stimmet ein insgemein mit der Engel Sehnen nach dem Tag, dem schönen.

8. Das Gebet hat Christi Gunst, wo mans ernstlich übet; und das ist der Heilgen Kunst, beten, wie ers liebet! das geschehe je und je, wie ers vorgenommen, auf sein endlichs Kommen.

9. Dies Verlangen muß vorher in der Seele glimmen, so macht aus dem Bitten er Donner, Blitz und Stimmen, die ergehn und geschehn, daß die Feinde beben und Gott Ehre geben.

Christoph Karl Ludwig von Pfeil, (geb. 1712, † 1784) 1741.

Eigene Melodie.

**95.** O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell aller Gaben! ohn den nichts ist, was ist, von dem wir Alles haben, gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gib, daß ichs thue bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gib, daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen, gib einen Heldenmuth, das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind, und wenn ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.

5. Laß mich mit Jedermann in Fried und Freundschaft leben, so weit als christlich ist; willst du mir etwas geben an Reichthum, Gut und Geld, so gib auch dies dabei,

daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauern Tritt hindurch ins Alter dringen, so gib Geduld; vor Sünd und Schanden mich bewahr, auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden, die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; dem Leib ein Räumlein gönn bei frommer Christen Grab, auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

8. Wenn du die Todten wirst an jenem Tag erwecken, so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken; laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Johann Heermann, 1630.

Mel. Mein Jesus ist mein Leben ꝛc.

**96.** Die Gnade sei mit Allen, die Gnade unsers Herrn, des Herrn, dem wir hier wallen und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es geh denn seine Gnade bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu; und wenn uns je will grauen, so bleibts: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten ihr Weh half überstehn, wird die ja auch erhalten, die in dem gleichen flehn.

5. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man doch: Du mächtiger Erlöser, du kommst, so komme doch!

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein; sie flößet zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, was man um Jesum mißt; der Herr hat eine Gnade, die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden nur durch des Sohnes Blut, das in den schwersten Stunden die größten Thaten thut.

9. Herr! laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: Die Gnade sei mit Allen, die Gnade sei mit mir!

Philipp Friedrich Hiller (geb. 1699, † 1769) 1767.

# XXIV. Christlicher Wandel.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

**97.** Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir dort in Kanaan durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrimsstand, droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist! denn du bist ein himmlisch Wesen und kannst das, was irdisch heißt, nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleuchter Sinn kehrt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! ruft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre; das weist mir den Ort der Ruh, wo ich einmal hingehöre. Wenn mich dieses Wort bewahrt, halt ich eine Himmelfahrt.

4. Himmelan! denk ich allzeit, wenn er mir die Tafel decket, und mein Geist hier allbereit eine Kraft des Himmels schmecket. Nach der Kost im Jammerthal folgt des Lammes Hochzeitmahl.

5. Himmelan! mein Glaube zeigt mir das schöne Loos von Ferne, daß mein Herz schon aufwärts steigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr Licht ist viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

6. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimath führen, da ich über alle Noth ewig werde triumphiren. Jesus geht mir selbst voran, daß ich freudig folgen kann.

7. Himmelan, ach himmelan! das soll meine Losung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn durch die Himmelsluft vertreiben. Himmelan steht nur mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolk.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

**98.** Fang dein Werk mit Jesu an, Jesus hats in Händen; Jesum ruf zum Beistand an, Jesus wirds wohl enden. Steh mit Jesu Morgens auf, geh mit Jesu schlafen, führ mit Jesu deinen Lauf, lasse Jesum schaffen.

2. Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll dein Helfer sein stets in deinen Nöthen. Morgens, Abends und bei Nacht will er stehn zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, laß die Feinde wüthen: er wird dich vor ihrer List schützen und behüten. Setz nur das Vertrauen dein in sein Allmachtshände, und glaub sicher, daß allein er dein Unglück wende.

4. Wenn denn deine Sach mit Gott also angefangen, ei, so hat es keine Noth, wirst den Zweck erlangen. Es wird folgen Glück und Heil hier in diesem Leben; endlich wird dir Gott dein Theil auch im Himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu, all mein Sach sei dir übergeben; es nach deinem Willen mach auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Herr, in deinem Namen, laß es doch sein wohlgethan! darauf sprech ich Amen.

Eigene Melodie.

**99.** Es glänzet der Christen inwendiges Leben, obgleich sie die Sonne von Außen verbrannt; was ihnen der König des Himmels gegeben, ist keinem, als ihnen nur selber, bekannt. Was Niemand verspüret, was Niemand berühret, hat ihre erleuchtete Sinne gezieret und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von Außen die schlechtesten Leute, ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt, und innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, der Zierath, die Krone, die Jesu gefällt, das Wunder der Zeiten, die hier sich bereiten, den König, der unter den Lilien weidet, zu küssen, in güldenen Stücken gekleidet.

3. Sonst sind sie des Adams natürliche Kinder und tragen das Bilde des Irdischen auch; sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, sie essen und trinken nach nöthigem Brauch. In leiblichen Sachen, in Schlafen und Wachen, sieht man sie vor Andern nichts Sonderlichs machen, nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, ein Funke und Flämmlein aus göttlicher Flamme, die oben Jerusalem freundlich gesäugt. Die Engel sind Brüder, die ihre Loblieder mit ihnen gar freund-

lich und lieblich absingen; das muß denn ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel; sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel; sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, sie bleiben in Freuden; sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen und führen das Leben des Glaubens von Innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt, so werden sie mit ihm als Götter der Erden auch herrlich erscheinen, zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, mit ihm triumphiren, den Himmel als prächtige Lichter auszieren; da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, dieweil du den göttlichen Samen geneußt; denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt. Du sollst noch mit ihnen aufs Prächtigste grünen, wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet, wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, noch heimliche Zierde der inneren Welt! gib, daß wir die heimlichen Wege erwählen, wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt. Hier übel genennet und wenig erkennet; hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet.

Christian Friedr. Richter, geb. 1676, † 1711.

Mel. Machs mit mir, Gott ꝛc.

**100.** Mir nach! spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle! Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben; wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben; ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, voll Liebe meine Seele; mein Mund der fleußt zu jeder Zeit von süßem

Sanftmuthsöle; mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn!

4. Ich zeig euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden und euer Herz von arger List zu reingen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällts euch zu schwer, ich geh voran, ich steh euch an der Seite, ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin Alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf stehn, wenn er den Feldherrn sieht angehn!

6. Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen, und wohlgemuth, getrost und gern bei ihm im Leiden stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon. Joh. Angelus.

---

## XXV. Vertrauen auf Gott.

Mel. Schwingt h. Gedanken ꝛc.

**101.** Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich auf rechter Straßen, da ich sonst irret sehr, er reicht mir seine Hand; den Abend, wie den Morgen thut er mich wohl versorgen, sei, wo ich woll, im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohlthat all verkehrt, so findt sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt, hilfet aus aller Noth, errett von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit. Es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt, mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott, dem Herrn, ergeben, er schaffs, wies ihm gefällt.

4. Es thut ihm nichts ge-

fallen, denn was mir nützlich ist. Er meints gut mit uns Allen, schenkt uns den Herren Christ, sein allerliebsten Sohn; durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret; lobt ihn ins Himmels Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, welchs er uns beides schenkt: das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt. Sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringn auf Erden: wir sollen selig werden und bleibn in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet mit ihrer stolzen Pracht, kein Ehr, noch Gut bestehet, das vor war groß geacht, wir werden nach dem Tod tief in die Erd begraben; wenn wir geschlafen haben, will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren, geführt in Abrams Schooß, der Leib wird neu geboren, von allen Sünden los, ganz heilig, rein und zart, ein Kind und Erb des Herren; daran muß uns nicht irren des Teufels listge Art.

8. Darum, ob ich schon dulde hie Widerwärtigkeit, wie ich auch wohl verschulde, kommt doch die Ewigkeit, ist aller Freuden voll: dieselb ohn einigs Ende, dieweil ich Christum kenne, mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille, der uns geschaffen hat; sein Sohn hat Guts die Fülle erworben uns und Gnad. Auch Gott der heilge Geist im Glauben uns regieret, zum Reich der Himmel führet, ihm sei Lob, Ehr und Preis.

Ludwig Helmbold (geb. 1532, † 1598) 1563.

Eigene Melodie.

## 102. Auf meinen lieben Gott

trau ich in Angst und Noth. Er kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöthen: mein Unglück kann er wenden, steht Alls in seinen Händen.

2. Ob mich mein Sünd anficht, will ich verzagen nicht: auf Christum will ich bauen und ihm allein vertrauen, ihm thu ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, ist Sterben mein Gewinn, und Christus ist mein Leben, dem hab ich mich ergeben; ich sterb heut oder morgen, mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ! der du so gduldig

bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben, auch uns Allen zugleiche das ewge Himmelreiche.

5. Amen zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund, du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

Sigmund Weingärtner, um 1609.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

## 103. Befiehl

du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. **Dem Herrn** mußt du vertrauen, wenn dirs soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. **Dein** ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. **Weg** hast du allerwegen, an Mitteln fehlts dir nicht, dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann Niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. **Und** obgleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn; was er ihm vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. **Hoff**, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7. **Auf**, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der Alles führen soll: Gott sitzt im Regimente und führet Alles wohl.

8. **Ihn**, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath die Sach hinausgeführet, die dich bekümmert hat.

9. **Er** wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und thun an seinem Theile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöthen schweben, als frag er nichts nach dir.

10. **Wirds** aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da dus am mindsten gläubst: er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. **Wohl** dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron. Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. **Mach End**, o Herr, mach Ende an aller unsrer Noth; stärk unsre Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhard, 1659.

Eigene Melodie.

## 104. Warum

sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem. Nackend werd ich auch hinziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein, Gott allein ist es, ders gegeben; will ers wieder zu sich kehren, nehm ers hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, bringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden, er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt, sollt

ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen sein Gericht; kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen, Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, schleußt das Thor der bittern Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich leiblich werd umfangen.

Paul Gerhard, 1653.

Eigene Melodie.

**105.** Sollt es gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen, ei so glaub und weiß ich dies: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben, hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenns nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, wornach ihre Kinder streben, so hält Gott auch Maß und Ziel, er gibt, wem und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Noth am allergrößten; er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt.

5. Trotz der Höll und ihren Rotten! ich kann ihre Macht verspotten; Trotz dem schweren Kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebet noch.

6. Trotz des bittern Todes Zähnen, Trotz der Welt und allen denen, die mir sind ohn Ursach feind! Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer neiden! will sie mich nicht länger leiden, ei so frag ich nichts darnach. Gott ist Richter meiner Sach.

8. Will sie gleich mich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; wenn der Himmel nur wird mein, mag die Welt mir feindlich sein.

9. Ich will ihr gar gerne lassen, was ich doch nur müßte hassen; treib sie immer ihren Spott und laß mir nur meinen Gott.

10. Ach, Herr! wenn ich dich nur habe, sag ich allem Andern abe; legt man mich gleich in das Grab: ach, Herr! wenn ich dich nur hab.

Christoph Tietze (Titius, geb. 1641, † 1703) 1684.

Eigene Melodie.

**106.** Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in allem Kreuz und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch gar wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, und

daß der Gott im Schooße sitze, der sich mit stetem Glücke speist; die Folgezeit verändert viel und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott geringe Sachen, und ist dem Höchsten Alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark (geb. 1621, † 1681) 1653.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

**107.** Je größer Kreuz, je näher Himmel: wer ohne Kreuz, ist ohne Gott. Bei dem verlarvten Weltgetümmel vergißt man Hölle, Fluch und Tod. O selig ist der Mann geschätzt, den Gott in Kreuz und Trübsal setzt.

2. Je größer Kreuz, je bessrer Christe: Gott streicht uns an den Probestein. Wie mancher Garten wird zur Wüste, fällt nie ein Thränenthau hinein. Das Gold wird auf dem Feuerherd, ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärkrer Glaube: die Palme wachset bei der Last; die Süßigkeit fleußt aus der Traube, wenn du sie wohl gekeltert hast. Im Kreuze wächset uns der Muth, wie Perlen in gesalzner Flut.

4. Je größer Kreuz, je größre Liebe: der Wind bläst nur die Flammen auf; und scheinet gleich der Himmel trübe, so lachet doch die Sonne drauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut, gleichwie das Oel im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete: geriebne Kräuter riechen wohl. Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem Pol. Wo kämen Davids Psalmen her, wenn er nicht auch versuchet wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen: im Thale steiget man bergan. Wer durch die Wüsten oft gegangen, der sehnet sich nach Kanaan. Das Täublein, findets

hier nicht Ruh, so fleucht es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben: man freut sich recht auf seinen Tod; denn man entgehet dem Verderben, es stirbt auf ein Mal alle Noth. Das Kreuze, das die Gräber ziert, bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schönre Krone, die Gottes Schatz uns beigelegt, und die einmal vor seinem Throne der Ueberwinder Scheitel trägt. Ach, dieses theure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz nicht acht.

9. Gekreuzigter! laß mir dein Kreuze je länger und je lieber sein; daß mich die Ungeduld nicht reize, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt, bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolk, 1715.

Mel. Jehovah ist mein Licht ꝛc.

**108.** So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen, ja selig und doch meistens wunderlich. Wie könntest du es böse mit uns meinen, da deine Treu nicht kann verleugnen sich? Die Wege sind oft krumm und doch gerad, darauf du läßt die Kinder zu dir gehn; da pflegt es wunderseltsam auszusehn; doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, so die Vernunft und gute Meinung stellt. Den Zweifelsknoten kann dein Schwert verletzen und lösen auf, nach dem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei, was sich entgegensetzt, muß sinken hin; ein Wort bricht oft den allerstärksten Sinn; dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; was Mancher unter Joch und Last will biegen, setzt deine Hand frei an der Sternen Haus. Die Welt zerreißt und du verknüpfst in Kraft; sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein; ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein; dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, so hast du schon aus deinem

Pfälzische Landesbibliothek Speyer

Buch gethan; wem aber Niemand will dies Zeugniß weisen, den führst du in der Still selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was Alles ist, gilt Nichts in deinen Augen; was Nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen, du gibst die Kraft und Nachdruck durch den Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob, sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei, wer Augen hat, sieht sie, doch nicht so frei; die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, der du uns tödtest und lebendig machst! Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet, so sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die Weisheit spielt bei uns, wir spielen mit; bei uns zu wohnen ist dir lauter Lust, die reget sich in deiner Vaterbrust und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

7. Bald scheinst du uns was harte anzugreifen, bald fährest du mit uns ganz säuberlich; geschiehts, daß unser Sinn sucht auszuschweifen, so weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir dann mit blöden Augen hin; du küssest uns, wir sagen Besserung zu; drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand; man kann uns fast an unsrer Stirn ablesen, wie es um schwache Kinder sei bewandt. Drum greifst du zu und hältst und trägest sie, brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu; wo Niemand meint, daß etwas deine sei, da hegst du selbst dein Schäfchen je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege, dein Fuß wird selten öffentlich gesehn, damit du sehst, was sich im Herzen rege, wenn du in Dunkelheit mit uns willt gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar von dem, was du in deinem Sinne hast; wer meint, er hab den Vorsatz

recht gefaßt, der wird am End ein Anders oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet, gib mir der Klugheit scharfen Unterscheid, dadurch Natur von Gnade wird entscheidet, das eigne Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht, brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt; erweck die Lust, die sich nur dir ergibt und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg, so wollst du die Befestung wieder brechen, daß ihre Höh sich nur bei Zeiten leg. Kein fremdes Feuer sich in mir anzünd, das ich vor dich in Thorheit bringen möcht und dir wohl gar so zu gefallen dächt: ach selig, der dein Licht ergreift und findt!

12. So zieh mich denn hinein in deinen Willen, und trag und heg und führ dein armes Kind! Dein innres Zeugniß soll den Zweifel stillen, dein Geist die Furcht und Lüste überwind. Du bist mein Alles, denn dein Sohn ist mein; dein Geist reg sich ganz kräftiglich in mir. Ich brenne nun nach dir in Liebsbegier. Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

13. Drum muß die Kreatur mir immer dienen, kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; die Geister, die vor dir vollendet grünen, sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, das dich und mich und alle Christen liebt! Ists möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! weich ewig, aller Schmerz!

Gottfried Arnold, geb. 1665, † 1714.

---

## XXVI. Hausstand.

Mel. Jehovah ist mein Licht ꝛc.

**109.** O seligHaus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ! wo unter allen Gästen, die da kommen, du der gefeiertste und liebste bist; wo Aller Herzen dir entgegenschlagen und Aller

Augen freudig auf dich sehn; wo Aller Lippen dein Gebot erfragen und Alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe Eines Geistes sind, als beide eines Heils gewürdigt, keiner im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; wo beide unzertrennbar an dir hangen in Lieb und Leid, Gemach und Ungemach, und nur bei dir zu bleiben stets verlangen an jedem guten, wie am bösen Tag.

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, du Freund der Kinder, der sie als die Seinen mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln, und horchen deiner süßen Rede zu, und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen und wissend, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk in Einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demuth willig und in Liebe frei das Ihre schaffen, froh und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigen große Treu!

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, wo man bei keiner Freude dein vergißt! O selig Haus, wo du die Wunden heilest und Aller Arzt und Aller Tröster bist; bis Jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich Alle ziehen aus dahin, woher der Vater dich gesendet, ins große, freie, schöne Vaterhaus!

Karl Johann Philipp Spitta, geb 1801.

Mel. Wer ist gut wie du ꝛc.

**110.** Jesu, geh voran auf der Lebensbahn! und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen. Führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn, laß uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang; führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nöthge Pflege; thu uns nach dem Lauf deine Thüre auf.

Nic. Ludw. Gr. v. Zinzendorf, 1721.

---

## XXVII. Am Morgen.

Eigene Melodie.

**111.** Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn, heiliger Geist! der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu! laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hülf und Rath ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr! und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort! Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott! ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg von mir wende und mich halt in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert, (geb. 1604, † 1668) 1643.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

**112.** O Jesu, süßes Licht! nun ist die Nacht

vergangen, nun hat dein Gnadenglanz aufs Neue mich umfangen; nun ist, was an mir ist, vom Schlafe aufgeweckt und hat nun in Begier zu dir sich ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad einsenken mit Leib, mit Seel, mit Geist heut diesen ganzen Tag; das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, da hast du meine Seele, sie sei dein Eigenthum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebeskraft; da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergegeben, zur Wohnung und zum Haus; ach, allerliebstes Leben, ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich, so hat Geist, Seel und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jetzt die Kleider angeleget: laß meiner Seele sein dein Bildniß eingepräget im güldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, so allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe; auch mit der Demuth mich vor Allem kleide an, so bin ich wohl geschmückt und köstlich angethan.

7. Laß mir dich diesen Tag stets vor den Augen schweben, laß dein Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Thun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund.

8. Ach segne, was ich thu, ja rede und gedenke; durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß Alles nur geschehn zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib dein Eigenthum.

Joachim Lange, (geb. 1670, † 1744) 1704.

Eigene Melodie.

## 113. Wach auf,

mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heut, als die dunklen Schatten mich ganz umfangen hatten, hat Satan mein begehret, Gott aber hats gewehret.

3. Ja Vater, als er suchte, daß er mir schaden mochte, war ich in deinem Schoße, dein Flügel mich beschloße.

4. Du sprachst: Mein Kind, nun liege, Trotz dem, der dich betrüge! schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen; von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich verneuet.

6. Du willst ein Opfer haben: hier bring ich meine Gaben, mein Weihrauch, Farr und Widder sind mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen, du kannst ins Herze sehen und weißest, daß zur Gabe ich ja nichts Bessers habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste rathen, den Anfang, Mitt und Ende, ach Herr! zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhard, 1649.

Eigene Melodie.

**114.** Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde, dazu mein Lebenlang, o Gott! in deinem Thron, dir zu Lob, Preis und Ehren durch Christum unsern Herren, dein eingebornen Sohn.

2. Und daß du mich aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor Gfahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich bitt demüthiglich, wollst mir mein Sünd vergeben, womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.

3. Du wolleſt auch behüten mich gnädig diesen Tag vors Teufels List und Wüthen, vor Sünden und vor Schmach, vor Feur und Wassersnoth, vor Armuth und vor Schanden, vor Ketten und vor Banden, vor bösem schnellem Tod.

4. Mein Seel, mein Leib, mein Leben, mein Weib, Gut, Ehr und Kind sei dir, Herr, übergeben, dazu mein Hausgesind, als dein Geschenk und

Gab, mein Eltern und Verwandten, Geschwister und Bekannten, und Alles, was ich hab.

5. Dein Engel laß auch bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös Feind hier in diesem Jammerthal sein Tück an mir nicht übe, Leib, Seel mir nicht betrübe und bring mich nicht zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, denn er all Ding vermag; er segne meine Thaten, mein Vornehm'n und mein Sach; denn ich ihm heimgestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben und was er mir gegeben; er machs, wies ihm gefällt.

7. Darauf so sprech ich Amen und zweifle nicht daran, Gott wird es Alls zusammen in Jesu nehmen an; und streck nun aus mein Hand, greif an das Werk mit Freuden, dazu mich Gott bescheiden in mein'm Beruf und Stand.

Johann Matthesius, geb. 1504, † 1565.

---

## XXVIII. Am Abend.

Eigene Melodie.

**115.** Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder, es schläft die ganze Welt: ihr aber, meine Sinnen, auf, auf! ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind: fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal: also werd ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib der eilt zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit: die zieh ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände sind froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sei: Herz, freu dich, du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten

Glieder, geht hin und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt: es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen, im Hui sind sie geschlossen, wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein. Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall noch Gefahr; Gott laß euch ruhig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Helden Schaar.

Paul Gerhard, 1653.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

**116.** Nun sich der Tag geendet, mein Herz zu dir sich wendet und danket inniglich; dein holdes Angesichte zum Segen auf mich richte, erleuchte und entzünde mich.

2. Ich schließe mich aufs Neue in deine Vatertreue und Schutz und Herze ein; die fleischlichen Geschäfte und alle finstern Kräfte vertreibe durch dein Nahesein.

3. Daß du mich herzlich liebest, daß du mich stets umgibest und rufst zu dir hinein, daß du vergnügst alleine so wesentlich und reine, laß alle Zeit mir heilig sein.

4. Ein Tag der sagts dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Eigene Melodie.

**117.** Nun sich der Tag geendet hat, und keine Sonn mehr scheint, schläft Alles, was sich abgematt, und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst noch schlummerst nicht, die Finsterniß ist dir verhaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser schwarzen Nacht und schenke mir genädiglich den Schirm von deiner Wacht.

4. Wend ab des Satans

Wütherei durch deiner Engel Schaar, so bin ich aller Sorgen frei und bringt mir nichts Gefahr.

5. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an, doch aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich gethan.

6. Den setz ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vors Gericht, ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

7. Drauf thu ich meine Augen zu und schlafe fröhlich ein. Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh, wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige Gedanken, hin, wo ihr habt euern Lauf! Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

9. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammerthal, so führ mich, Herr, in Himmel ein zur auserwählten Zahl.

10. Und also leb und sterb ich dir, du starker Zebaoth! im Tod und Leben hilfst du mir aus aller Angst und Noth.

Joh. Friedr. Herzog,
(geb. 1647, † 1699) 1670.

---

## XXIX. Tod.

Eigene Melodie.

**118.** Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End, weil ich hie bin umfangen mit Trübsal und Elend. Ich hab Lust abzuscheiden von dieser argen Welt, sehn mich nach ewgen Freuden: o Jesu, komm nur bald.

2. Du hast mich ja erlöset von Sünd, Tod, Teufel, Höll, es hat dein Blut gekostet, drauf ich mein Hoffnung stell. Warum sollt mir denn grauen vorm Tode, Höll und Sünd? Weil ich auf dich thu bauen, bin ich ein seligs Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, der Tod sehr bitter mir, will ich mich doch ergeben, zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fährt hin, des freu ich mich gar eben: Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden von Würmern wird

verzehrt, doch auferwecket werden durch Christum schön verklärt; wird leuchten als die Sonne und leben ohne Noth in Himmels Freud und Wonne, was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, länger zu bleiben hier, und mir auch immer zeiget Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier: doch ich das gar nicht achte, es währt ein kleine Zeit; das Himmlisch ich betrachte, das bleibt in Ewigkeit.

6. Wenn ich auch gleich nun scheide von meinen Freunden gut, das mir und ihn'n bringt Leide, doch tröstet meinen Muth, daß wir in großen Freuden zusammen werden komm'n und bleiben ungeschieden im himmelischen Thron.

7. Ob ich auch hinterlasse betrübte Waiselein, die mich über die Maße jammern im Herze mein: will ich doch gerne sterben und trauen meinem Gott, er wird sie wohl versorgen, retten aus aller Noth.

8. Was thut ihr so verzagen, ihr armen Waiselein? sollt euch Gott Hülf versagen, der speist die Raben klein? Frommer Wittwen und Waisen ist Gott der Vater treu. Trotz dem, der sie beleidet, das glaubet ohne Scheu.

9. Gesegn euch Gott der Herre, ihr Vielgeliebten mein! Trauert nicht allzusehre über den Abschied mein. Beständig bleibt im Glauben; wir werdn in kurzer Zeit einander wieder schauen dort in der Ewigkeit.

10. Nun will ich mich ganz wenden zu dir, Herr Christ, allein: gib mir ein selges Ende, send mir dein Engelein; führ mich ins ewge Leben, das du erworben hast, als du dich hingegeben für meine Sündenlast.

11. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ; den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist. Hilf mir ritterlich ringen, dein Hand mich halt in Acht, daß ich mag fröhlich singen: Gott Lob! es ist vollbracht.

Christoph Knoll,
(geb. 1563, † 1621) 1599.

Eigene Melodie.

**119.** Valet will ich dir geben, du arge, falsche Welt; dein sündlich böses

Leben durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier: da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn! soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon. Verkürz mir alles Leiden, stärk meinen blöden Muth, laß mich selig abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde zu Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut zu todt.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden in deine offnen Seit, rück sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hie gewesen, der kommt ins Himmelsschloß; der ist ewig genesen, der bleibt in deinem Schoß.

5. Schreib meinen Nam'n aufs beste ins Buch des Lebens ein; und bind mein Seel fein feste ins schöne Bündelein*) der, die im Himmel grünen und vor dir leben frei; so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.

*) 1. Sam. 25, 29.

Valerius Herberger,
(geb. 1562, † 1628) 1613.

Eigene Melodie.

**120.** Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Noth und Qual, weil dich nun Christus dein Herre ruft aus diesem Jammerthal; aus der Trübsal, Angst und Leid sollt du fahren in die Freud, die kein Ohr je hat gehöret und in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich gerufen zu dem Herren, meinem Gott, weil mich stets viel Kreuz betroffen, daß er mir hülf aus der Noth. Wie sich sehnt ein Wandersmann, daß sein Weg ein End mög han, so hab ich gewünschet eben, daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen unter Dornen spitzig gar, also auch die Christen gehen in Trübsal, Angst und Gefahr. Wie die Meereswellen sind und der ungestüme Wind, also ist allhie auf Erden unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd und Hölle, unser eigen Fleisch und Blut plagen stets hie unsre Seele, lassen uns bei keinem Muth. Wir sind voller Angst und Plag, lauter Kreuz sind unsre Tag, wenn wir nur geboren werden, findt sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröth herleuchtet und der Schlaf sich von uns wendt, Sorg und Kummer daherschleichet, Müh findt sich an allem End. Unsre Thränen sind das Brod, so wir essen früh und spat; wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen, so ist nichts, denn Klag und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst! sei von mir jetzund nicht ferne, weil mich dein Blut hat erlöst. Hilf, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut; ach, sei du mein Licht und Straße, mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein Seite will ich fliehen an mein'm bittern Todesgang, durch dein Wunden will ich ziehen ins himmlische Vaterland: in das schöne Paradeis, drin der Schächer that sein Reis, wirst du mich, Herr Christ, einführen und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, das Gehöre gar verschwindt, meine Zung nicht mehr kann sprechen, mein Verstand sich nichts besinnt: bist du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmelspfort, du wirst mich in Gnad regieren, die rechte Bahn zum Himmel führen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren auf Elias Wagen roth, und mein Seele wohl bewahren, Lazarus gleich nach dem Tod; laß sie ruhn in deinem Schoß, erfüll sie mit Freud und Trost, bis der Leib kommt aus der Erden und sie beid vereinigt werden.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Noth und Qual, weil dich nun Christus dein Herre ruft aus diesem Jammerthal: seine Freud und Herrlichkeit sollst du sehn in Ewigkeit, mit den Engeln jubiliren, in Ewigkeit triumphiren.

Kaspar von Warnberg, um 1620.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

**121.** Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! hin geht die Zeit, her kommt

der Tod. Ach wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war, denn weil ich leb auf dieser Erden, leb ich in steter Todsgefahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken, und wenn ich einmal sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willt, so schicks mit mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach immer süßer mir den Himmel und immer bitterer diese Welt; gib, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach Vater, deck all meine Sünde mit dem Verdienste Jesu zu, darauf ich mich fest gläubig gründe; das gibt mir recht erwünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sei Leben oder Tod. Ich leg die Hand in seine Seite und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

8. Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heilgen Tauf; du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier; nun kannst du meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

10. So komm mein End heut oder morgen, ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt. Ich bin und bleib in seinen Sorgen, mit Jesu Blut schön

ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

11. Ich leb indeß mit dir vergnüget und sterb ohn alle Kümmerniß. Mir gnüget, wie es mein Gott füget; ich glaub und bin es ganz gewiß: durch deine Gnad und Christi Blut machst dus mit meinem Ende gut.

Emilie Elisab., Gräfin v. Rudolstadt, †1672.

---

## XXX. Gericht und Verdammniß.

Eigene Melodie.

**122.** Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen in seiner großen Herrlichkeit zu richten Bös' und Frommen. Dann wird das Lachen werden theur, wenn Alles wird vergehn im Feur, wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn an aller Welten Ende. Darauf bald werden auferstehn all Todten gar behende. Die aber noch am Leben sind, die wird des Herren Wort geschwind verwandeln und verneuen.

3. Darnach wird man ablesen bald ein Buch, darin geschrieben, was alle Menschen jung und alt auf Erden habn getrieben; da dann gewiß ein Jedermann wird hören, was er hat gethan in seinem ganzen Leben.

4. O weh demselben, welcher hat des Herren Wort verachtet und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet! Der wird fürwahr gar schlecht bestehn und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd eingezeichnet funden! daran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den Feind gericht und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen, und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen, auf daß ich sammt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem

jüngsten Tage! den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mache uns in Gnaden los von allem Uebel! Amen.

Bartholomäus Ringwaldt, geb. 1531, † um 1598.

Eigene Melodie.

**123.** O Ewigkeit, du Donnerwort! o Schwert, das durch die Seele bohrt! o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt und ganz wird aufgehoben. Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, läßt nimmer ab zu toben. Ja, wie mein Heiland selber spricht: ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3. O Ewigkeit! du machst mir bang. O ewig, ewig ist zu lang! hie gilt fürwahr kein Scherzen. Drum wenn ich diese lange Nacht zusammt der großen Pein betracht, erschreck ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Was acht ich Wasser, Feur und Schwert? dies Alles ist kaum nennenswerth, es kann nicht lange dauern. Was wär es, wenn gleich ein Tyrann, der fünfzig Jahr kaum leben kann, mich endlich ließ vermauern? Gefängniß, Marter, Angst und Pein, die können ja nicht ewig sein.

5. Wenn der Verdammten große Qual so manches Jahr, als an der Zahl hie Menschen sich ernähren, als manchen Stern der Himmel hegt, als manches Laub das Erdreich trägt, noch endlich sollte währen, so wäre doch der Pein zuletzt ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

6. Nun aber, wenn du die Gefahr viel hundert tausend tausend Jahr hast kläglich ausgestanden, und von den Teufeln solcher Frist ganz grausamlich gemartert bist, ist doch kein Schluß vorhanden. Die Zeit, so Niemand zählen kann, die fänget stets von Neuem an.

7. Liegt Einer krank und

ruhet gleich im Bette, das von Golde reich recht fürstlich ist gezieret, so hasset er doch solche Pracht auch so, daß er die ganze Nacht ein kläglichs Leben führet; er zählet jeden Glockenschlag und seufzet nach dem lieben Tag.

8. Ach was ist das? die Höllenpein wird nicht wie Leibeskrankheit sein und mit der Zeit sich enden. Es wird sich der Verdammten Schaar im Feur und Schwefel immerdar mit Zorn und Grimm umwenden. Und dies ihr unbegreiflichs Leid soll währen bis in Ewigkeit.

9. Ach Gott, wie bist du so gerecht; wie strafest du die bösen Knecht im heißen Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach nimm dies wohl zu Herzen und merk auf dies, o Menschenkind: kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

10. Ach fliehe doch des Teufels Strick! die Wollust kann ein Augenblick und länger nicht ergötzen. Dafür willst du dein arme Seel hernachmals in des Teufels Höhl hin zur Vergeltung setzen? Ja, schöner Tausch, ja, wohl gewagt, das bei den Teufeln wird beklagt!

11. So lang ein Gott im Himmel lebt und über alle Wolken schwebt, wird solche Marter währen. Es wird sie plagen Kält und Hitz, Angst, Hunger, Schrecken, Feur und Blitz und sie doch nie verzehren. Dann wird sich enden diese Pein, wenn Gott nicht mehr wird ewig sein.

12. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf; ermuntre dich, verlornes Schaf, und bessre bald dein Leben! Wach auf, es ist doch hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag! wer weiß, wie man noch sterben mag?

13. Laß doch die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr und Geld, dir länger nicht gebieten. Schau an die große Sicherheit, die falsche Welt und böse Zeit zusammt des Teufels Wüthen. Vor allen Dingen hab in Acht die vorerwähnte lange Nacht.

14. O du verfluchtes Menschenkind, von Sinnen toll, von Herzen blind, laß ab, die Welt zu lieben! Ach, ach,

soll denn der Höllen Pein, da mehr denn tausend Henker sein, ohn Ende dich betrüben? Wo lebt ein so beredter Mann, der dieses Werk aussprechen kann?

15. O Ewigkeit, du Donnerwort! o Schwert, das durch die Seele bohrt! o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß, vor großer Traurigkeit, nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Himmelszelt.

Johann Rist, 1641.

---

# Ewiges Leben.

Eigene Melodie.

**124.** Wachet auf! ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde, sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräutgam kömmt! steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit, ihr müsset ihm entgegen gehen.

2. Zion hört die Wächter singen, das Herz thut ihr vor Freuden springen, sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! wir folgen all zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore an deiner Stadt, wir stehn im Chore der Engel hoch vor deinem Thron. Kein Aug hat je gesehn, kein Ohr hat je gehört solche Freude. Deß jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Philipp Nicolai, 1599.

Eigene Melodie.

**125.** Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu; was da lebet, muß verderben,

soll es anders werden neu. Dieser Leib, der muß verwesen, wenn er anders soll genesen der so großen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben, wenn es meinem Gott beliebt, auch ganz willig von mir geben, bin darüber nicht betrübt; denn in meines Jesu Wunden hab ich schon Erlösung funden, und mein Trost in Todesnoth ist des Herren Christi Tod.

3. Christus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn; er hat mir das Heil erworben, drum fahr ich mit Freud dahin, hier aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, stehen da vor Gottes Thron; da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehrenthronen sitzet die gezwölfte Zahl; wo in so viel tausend Jahren alle Frommen hingefahren, da wir unserm Gott zu Ehrn ewig Halleluja hörn.

6. O Jerusalem du schöne, ach wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in süßer Ruh! Ach der großen Freud und Wonne! Jetzund gehet auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit; jetzund werd ich, schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid und der güldnen Ehrenkrone, stehen da vor Gottes Throne, schauen solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

Johann Georg Albinus, 1652.

---

# Anhang.

Eigene Melodie.

**126.** O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ward

geboren; freue, freue dich, Christenheit.

2. O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden; freue, freue dich, Christenheit.

3. O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ unser Meister heiligt die Geister; freue, freue dich, Christenheit.

Mel. Meine Seele willt ꝛc.

**127.** Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten, der mich schön weiß zu bewirthen, der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab geh ich aus und ein und hab unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Hunger leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen in des Hirten Arm und Schooß. Amen, ja, mein Glück ist groß!

Luise v. Hayn.

Eigene Melodie.

**128.** Wie herrlich ists, ein Schäflein Christi werden und in der Huld des treusten Hirten stehn! Kein höhrer Stand ist auf der ganzen Erden, als unverrückt dem Lamme nachzugehn. Was alle Welt nicht geben kann, das trifft ein solches Schaf bei seinem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen; hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt. Kein Auge kann die Gaben überschauen, die es allhier in reicher Menge schmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, das unaufhörlich ist und nie vorübereilt.

3. Wie läßt sichs da so froh und ruhig sterben, wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll und Tod entfärben, sein treuer Hirt hat Höll und Tod besiegt. Büßt gleich der Leib die Regung ein, so wird die Seele doch kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, wenn gleich vor Zorn Welt, Höll und Abgrund schnaubt. Es wird es ihm kein wilder Wolf entwenden, weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit und wird im Todesthal von Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich zu dieses Hirten Stab. Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, da ihm die Welt vorhin nur Träber gab. Hier wird nichts Gutes je vermißt, dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

6. Doch dies ist nur der Vorschmack größrer Freuden, es folget noch die lange Ewigkeit; da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, wo der krystallne Strom das Wasser beut. Da sieht man erst recht klar und frei, wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sei.

Dr. Johann Jacob Rambach.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

**129.** Jesus Christus herrscht als König, Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Jede Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muß.

2. Fürstenthümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft, dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel, ist zu seinem Dienst bereit.

3. Gehet aus dem Strom der Zeiten in das Meer der Ewigkeiten, forscht den fernen Tiefen nach: kein Geist wird in allen Gründen je Erhabners können finden, als der Vater von ihm sprach.

4. Gott, des Weltbaus großer Meister, liebt die Engel, zählt die Geister, dienend ihm vor seinem Thron. Sagt er aber einem Knechte: Setze dich an meine Rechte? Nein, er sprach es zu dem Sohn.

5. Gott ist Herr; der Herr ist Einer, und demselben gleichet Keiner; nur der Sohn der ist ihm gleich. Dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren sitzt er unter lichten Chören über Gottes Cherubim. In der Welt und Himmel Enden hat er Alles

in den Händen, denn der Vater gab es ihm.

7. Alles, was Gott hat erwählet, was er zu den Kindern zählet, ist in seinem Sohn geliebt. In ihm thront des Vaters Wille, aus der ewgen Gottheit Fülle ist die Gnade, die er gibt.

8. Nur in ihm, o Wundergaben! können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hörts! das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versühnen kommt in Jesu uns zu gut.

9. Aber dieses nicht alleine, die begnadigte Gemeine hat ihn auch zu ihrem Haupt; er hat sie mit Blut erkaufet, zu dem Himmelreich getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt.

10. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen; klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen; sagt, ihr Arme, ihm die Noth. Wunden müssen Wunden heilen; Heilsöl weiß er auszutheilen, Reichthum schenkt er nach dem Tod.

11. Komm, du sündiges Geschlechte! der Gerechte macht Gerechte, Heilge aus der Sünder Rott; komm, du wirst noch angenommen, komm beherzt, er heißt dich kommen, sag ihm nur: Mein Herr und Gott!

12. Eile, du darfst dich nicht schämen; willst du Gnade? du sollst nehmen; willst du Leben? das soll sein; willst du erben? du wirsts sehen; soll der Wunsch aufs Höchste gehen? willst du Jesum? er ist dein.

13. Allen losgekauften Seelen solls an keinem Gute fehlen, denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte! theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, süßes Evangelium!

14. Zwar das Haupt trug die zum Hohne ihm geflochtne Dornenkrone einst am Kreuz in tiefer Schmach. Sterbend hat es überwunden, Leben durch den Tod gefunden, durch die Nacht den ewgen Tag.

15. Gleiches Kreuz drückt Christi Glieder hier auf kurze Zeiten nieder, und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, und ihr Haupt zieht sie empor.

16. Gehen Ehr und Gut verloren, wird auch gar der Tod geschworen: Schmach und Sterben ist Gewinn.

Droht mit Schanden, schreckt mit Beilen! die nach jenem Kleinod eilen, sehen über Alles hin.

17. Ihnen steht ein Himmel offen, welcher über alles Hoffen, über alles Wünschen ist. Die gereinigte Gemeine weiß, daß eine Zeit erscheine, da sie ihren König grüßt.

18. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung, denn er pflegt und liebet sie. Ja, bei seinem Kreuzesstamme fraget sie, wer nun verdamme? denn sie rühmet: Gott ist hie!

19. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte! rühmt, vollendete Gerechte, und du Schaar, die Palmen trägt, und du Blutvolk in der Krone, und du Chor vor seinem Throne, der die Gottesharfen schlägt!

20. Ich auch auf der tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, Alles sei ihm unterthänig, ehret, liebet, lobet ihn!

Philipp Friedrich Hiller, 1755.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

## 130.

Der beste Freund ist in dem Himmel, auf Erden sind die Freunde rar; und bei dem falschen Weltgetümmel ist Redlichkeit oft in Gefahr; drum hab ichs immer so gemeint: mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege; mein Jesus stehet felsenfest, und ob ich gleich darnieder liege, mich seine Treu doch nie verläßt; drum hab ichs immer so gemeint: mein Jesus ist der beste Freund.

3. Mein Freund, der mir sein Herze gibet, mein Freund, der mein ist und ich sein; mein Freund, der mich beständig liebet, mein Freund bis in den Tod hinein; drum hab ichs immer so gemeint: mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, vergießt für mich sein theures Blut; er steht mir bei in allen Nöthen und spricht für meine Seele gut. Sag, hab ichs nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist der beste Freund!

Benjamin Schmolk.